

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1983.

Dienstag, den 6. November 1906.

Expedition: SW. 68, Lindenstrasse 69.
Fernsprecher: Amt IV. Nr. 1984.

Abonnements-Bedingungen:

Abonnement-Preis pränumerando:
Vierteljahr 3.50 RM, monatlich 1.10 RM,
wöchentlich 28 Pf. frei ins Haus.
Einzeln Nummer 6 Pf. Sonntags-
nummer mit illustrierter Sonntags-
beilage. Die Neue Welt 10 Pf. Post-
abonnement: 1.10 RM pro Monat.
Eingetragen in die Post-Zeitungs-
Verzeichnisse. Unter Abrechnung für
Deutschland und Österreich-Ungarn
2 Mark, für das übrige Ausland
3 Mark pro Monat. Postabonnements
rechnen an: Belgien, Dänemark,
Holland, Italien, Ungarn, Portugal,
Rumänien, Schweden und die Schweiz.

Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
Beträgt für die sechsgehaltene Annon-
zeile oder deren Raum 10 Pf. für
politische und gemeinschaftliche Vereins-
und Versammlungs-Anzeigen 30 Pf.
„Kleine Anzeigen“, das erste (Stell-
gebühren) Wort 10 Pf., jedes weitere
Wort 5 Pf. Siebenstellige und Schloß-
stellen-Anzeigen das erste Wort 10 Pf.,
jedes weitere Wort 5 Pf. Worte über
15 Buchstaben zählen für zwei Worte.
Inserate für die nächste Nummer müssen
bis 5 Uhr nachmittags in der Expedition
abgegeben werden. Die Expedition ist
bis 7 Uhr abends geöffnet.

Telegraphische Adresse:
„Sozialdemokrat Berlin“.

Protestiert durch die Tat!

Im dritten Berliner Landtagswahlkreise finden heute Dienstag die Wahlmänner-Erfahrungswahlen statt. Das Berliner Proletariat und darüber hinaus alle wirklich demokratisch denkenden Wähler haben heute die Möglichkeit, ihrem Protest gegen das elendeste aller Wahlsysteme durch die Tat Ausdruck zu geben. Sie haben nicht nur das Recht, sondern die unabweisliche Pflicht, ihre Stimme zugunsten derjenigen Partei abzugeben, die es mit der Erstämpfung des allgemeinen Gleichens und direkten Wahlrechts für den Landtag ernst meint.

Der Kampf wird geführt zwischen dem Freisinn und der Sozialdemokratie. Der Freisinn, der bei den allgemeinen Landtagswahlen im Jahre 1903 verhiinderte, daß die Millionen Sozialdemokraten in Preußen wenigstens ein oder zwei Vertreter im Junterparlament erhielten, macht auch diesmal die gewaltigsten Anstrengungen, um zu verhindern, daß die Sozialdemokratie auch nur durch einen einzigen Abgeordneten vertreten ist. Zwar sind im dritten Berliner Landtagswahlkreis im Jahre 1903 53 538 sozialdemokratische Urwählerstimmen abgegeben worden, gegenüber 4968 freisinnigen Urwählerstimmen — allein auch diesmal hofft der Freisinn mit Hilfe des schmachvollen Dreiklassenwahlrechts und der Unterstützung der Konserwativen den Sozialdemokraten aus dem Felde zu schlagen. Die Parteigenossen müssen deshalb bis zum letzten Manne antreten, um durch die schmachvolle freisinnige Rechnung einen Strich zu machen.

Auch der Freisinn behauptet freilich, für die Rechte der nichtbesitzenden Klassen einzutreten, auch er behauptet, entschieden den Kampf gegen das Dreiklassenwahlrecht zu führen. Die Tatsachen jedoch beweisen, daß der Freisinn stets die Rechte des Volkes verraten, seine Interessen mißachtet hat!

Schon die Geschichte des Berliner Kommunal-Freisinnstrafen die freisinnige Kuhnredigkeit und Barmherzig Biegen. Kläglich hat der Berliner Kommunal-Freisinn das Recht der kommunalen Selbstverwaltung, das vor einem halben Jahrhundert noch sogar von national-liberalen Stadtverordneten nachdrücklich verteidigt wurde, preisgegeben. Aber auch ihre sozialpolitischen Pflichten hat die freisinnige Stadtverordnetenmehrheit nur in sehr unzulänglichem Grade erfüllt. Obendrein sind alle die Zugeständnisse, die beispielsweise den städtischen Arbeitern gemacht worden sind, nur dem unaufhörlichen Drängen der sozialdemokratischen Stadtverordnetenfraktion zu danken.

Wie reaktionär der Berliner Kommunal-Freisinn ist, beweist die unerhörte Tatsache, daß der Freisinn bei der vor zirka 14 Tagen vollzogenen Wahl im 8. Berliner Kommunalbezirk sich nicht nur die angelegentlichste Unterstützung des Reichsverbandes zur Verleumdung der Sozialdemokratie hat gefallen lassen, sondern daß er sie, wie der Agitator des Reichsverbandes Dr. Bohnen den öffentlich festgesetzt hat, sogar erbeten hat! Der Berliner Freisinn hielt also so wenig auf politische Reinlichkeit, daß er die von den schlimmsten Reaktionären und Wahlrechtsfeinden ausgehaltene Schmutztruppe um Hilfe anbat, mit denen selbst christliche Gewerkschaftsführer öffentlich nicht zu paktieren wagen, deren schmachvolle Verleumdungstatist selbst von einem Sozialistintör vom Schlage des Mag Lorenz gebrandmarkt worden ist!

Der Freisinn spielt sich als einen entschiedenen Gegner des preussischen Dreiklassenwahlrechts auf. In Wirklichkeit hat er niemals einen Finger gerührt, um da, wo er wirklich über die Macht verfügte, an die Stelle eines die Besitzenden privilegierenden Wahlrechts ein allgemeines und gleiches Wahlrecht zu setzen. Ueberall, wo er in Kommunen das Heft in den Händen hatte, leistete er den schändlichsten Wahlrechtsverschlechterungen bereitwilligste Beihilfe. In Lübeck, in Bremen, in Nürnberg, in Kiel, Neumünster usw. war es der Freisinn, war es speziell auch die freisinnige Volkspartei, die den nicht besitzenden Klassen das Wahlrecht eskamotieren half. Aber nicht nur praktisch, durch die Tat, sondern auch theoretisch, im Prinzip erklärte sich der Freisinn gegen das gleiche Wahlrecht in den Kommunen. So erklärte am 19. April 1900 der freisinnige Führer Cassel in der Berliner Stadtverordneten-Versammlung, daß unter seinen Freunden kein einziger sei, der das gleiche und geheime Wahlrecht „jedem Beliebigen ohne Rücksicht auf Beitrag zu den städtischen Lasten und auf Sehaftigkeit“ erteilen wolle. Der der freisinnigen Volkspartei angehörige Herr Jacobi erklärte im Dezember desselben Jahres, daß die Sehaftigkeit eine Vorbedingung des Wahlrechts sein müsse! Aber auch die Presse der freisinnigen Volkspartei stimmte diesem Wahlrechtsfeinde durchaus bei. Die „Vossische Zeitung“ erklärte, man könne die Finanzverwaltung der Stadt „nicht in die Hände derer legen, die nichts zahlen“. Und die „Freisinnige Zeitung“, damals das Organ Richters, jetzt das Organ des Herrn Müller-Sagan, des freisinnigen Kandidaten im dritten Berliner Landtagswahlkreis, des Gegners des Genossen Lebebour, schrieb damals den lapidaren Satz:

„Wer keinerlei Steuern zahlt, kann auch nicht beanspruchen, ein Wahlrecht auszuüben.“

So betätigte der Freisinn, so die freisinnig-volksparteiliche Presse ihre angeblich demokratischen Prinzipien! Soll man nach derartigen Taten den schönen Worten des Freisinn noch Glauben schenken? Wer trotz alledem den Phrasen der freisinnigen Flugblätter und Versammlungsredner noch Glauben zu schenken geneigt sein sollte, der vergegenwärtige sich die Haltung, die der Freisinn, und gerade die freisinnige Volkspartei, während der Wahlrechtskämpfe im Anfang dieses Jahres eingenommen hat. Als das Proletariat zu seiner gewaltigen Demonstration am 21. Januar rüstete, erklärte die freisinnig-volksparteiliche „Vossische Zeitung“, daß solche Kundgebungen „völlig verfehlt seien“. Solche Massenfundgebungen seien „den Scharfmachern nur willkommen“, sie würden „mindestens nutzlos“ sein. „Die Wahlrechtsreform“, schrieb das Blatt, „wird das Werk der bürgerlichen Parteien sein oder sie wird nicht sein“. Die freisinnig-volksparteiliche „Breslauer Zeitung“ unterstützte gar die scharfmacherischen Aufreizungen und Denunziationen der „Post“ und der „Täglichen Rundschau“ durch folgende Auslassungen:

„Wir möchten doch wissen, ob es nicht auch eine ungeheuerliche Fribolität ist, wenn in der... sozialdemokratischen Presse seit Monaten ein künstliches Revolutionsfieber erzeugt wird? ... Darum ist es eine Fribolität sondergleichen, so zu schreiben, wie es die sozialdemokratische Presse getan hat.“

Die freisinnig-volksparteiliche Presse betrachtete es also als ihre Aufgabe, nicht etwa die proletarische Wahlrechtsbewegung zu unterstützen, sondern als eine zur Revolution aufreizende oder doch mindestens überflüssige und das Juntertum nur provozierende Aktion zu denunzieren! Und das geschah zu derselben Zeit, als der bekannte weiße Rabe des Freisinn, Dr. Barth, in der „Nation“ schrieb, daß die durch das Klassenwahlrecht entrechteten Volksteile geradezu die staatsbürgerliche Pflicht hätten, gegen die Privilegienherrschaft mit allem Nachdruck zu Felde zu ziehen. Keine Partei sei zu diesem Kampfe „besser legitimiert, als die Sozialdemokratie“. Für den Liberalismus wäre es geradezu eine Schande, wenn er bei diesem Kampfe teilnahmslos zur Seite stehen wolle. So urteilte ein Freisinniger über die schmachvolle Haltung, die der Freisinn, ganz besonders aber die freisinnige Volkspartei, in einer Situation einnahm, wo sie endlich einmal hätte zeigen können, daß ihr Kampf gegen die Dreiklassenschmach nicht eine leere demagogische Phrase, sondern eine ernste politische Aufgabe sei!

Als dann die ersten Nachrichten über die jämmerliche Wahlrechtsänderung durchsickerten, die von der Regierung als sogenannte Wahlreform geplant seien, ließ Herr Müller-Sagan in seiner damals noch „Freie Deutsche Presse“ benamseten „Freisinnigen Zeitung“ schreiben: „So bewährt sich die Sozialdemokratie immer wieder als die beste Stütze und Helfershelferin der Reaktion.“ Selbst der Moskische „Volkzeitung“ ging damals diese politische Selbstentmannung des Müller-Saganischen Freisinn über die Dutschur. Sie erklärte, für die Wirksamkeit der Agitation gegen die Dreiklassenschmach sei es vorteilhafter, das System bleibe in der „ganzen erschreckenden Trostlosigkeit“ bestehen, als daß durch eine „nichts sagende Reformpuscherei“ der Anschein erweckt werde, „als könne aus dieser gesetzgeberischen Mißgeburt überhaupt noch ein gesundes Wesen gebühert werden“. „Durch das famose: Nun gerade nicht! der Reaktion werde dem Insturm gegen das volksfeindliche Dreiklassenwahlrecht ein neuer Aufstoß von größter Kraft gegeben.“ So applizierte selbst die wild-freisinnige „Volkzeitung“ dem Blatte des Herrn Müller-Sagan eine schallende Ohrfeige!

Zum Schluß noch eine soziale Ruhmestadt der freisinnigen Volkspartei und speziell des Herrn Müller-Sagan, des freisinnigen Kandidaten für die gegenwärtige Landtagswahl. Bei der Beratung des Bürgerlichen Gesetzbuches war eine Gelegenheit gegeben, der Gefindeflaverei ein Ende zu machen. Mit den Sozialdemokraten waren damals Zentrum und Polen in der Kommission bereit, das Ausnahmegeretz aufzuheben. Bei der entscheidenden Abstimmung der Kommission im März 1896 stimmten von 19 Mitgliedern 6 Ultramontane, 1 Pole und 2 Sozialdemokraten für die Beseitigung der Gefindeflaverei, die beiden freisinnigen Mitglieder der Kommission stimmten jedoch mit den Junkern dagegen und brachten die Reform dadurch zu Fall!

Ja sogar das Eintreten für die Bestrafung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter erachtete der Freisinn für vereinbar mit den freisinnigen „Prinzipien“. Als im Anhaltischen Landtag der freisinnig-volksparteiliche Abgeordnete J r m e r für ein Gesetz eingetreten war, das die Bestrafung des Kontraktbruches forderte, und als er deshalb Angriffe erfuhr, wandte er sich um Rat an die offizielle Parteileitung in Berlin. Der Geschäftsleiter schrieb ihm darauf wörtlich wie folgt:

„Sehr geehrter Herr! Für die Zugehörigkeit zur freisinnigen Volkspartei ist die Anerkennung des Münchberger Parteiprogramms von 1897 maßgebend. Ueber die Frage der Bestrafung des Kontraktbruches ist in diesem Programm nichts enthalten, die Stellungnahme bei dieser Frage also nicht maßgebend für die Zugehörigkeit zur Partei. Ergebenst Dr. Müller-Sagan.“

So sieht der Freisinn aus, wenn man ihn das geschlossene Mäntelchen wohlfeiler demagogischer Redensarten von den Schultern reißt!

Jeder Arbeiter, jeder Kleinhandwerker, jeder kleine Geschäftsmann, der wirklich seine Wahlrechtung in Preußen als fremd empfindet, muß hiernach wissen, für wen er heute seine Stimme abzugeben hat!

Der Freisinn hat diesen Protest durch die Tat ja selbst ausdrücklich gewünscht! Er hat nicht genug des Hohmes und geringschätzigiger Klugschwärzerei über die Proletariemassen ausgehen können, die am 21. Januar, am 18. März und am 1. Mai d. J. durch Massendemonstrationen der Dreiklassenschmach den Krieg anfügten. Soll dem Freisinn diese Beringschätzung der Willensfundgebungen der Entrechteten ausgetrieben werden, so kann dies nur dadurch geschehen, daß ihn selbst die Entrechteten ihren Willen nachdrücklich fühlen lassen. Nur dann, wenn die entrechteten Wähler für die Sozialdemokratie ihre Stimme abgeben, werden sie auch den Freisinn zwingen können, endlich sich der Wahlrechtsbewegung anzuschließen und gemeinsam gegen die Dreiklassenschmach Sturm zu laufen!

Viele tausende Berliner Wähler haben heute zu bekunden, ob sie politisch reife und mündige Männer sind, oder ob sie sich noch immer durch bürgerliche Windenteileiten täuschen lassen. Nicht nur die Reaktion, sondern auch der Freisinn hat die Versammlungskundgebungen der entrechteten Massen in den Wind geschlagen. Wohlan! Für die Heloten der Berliner Proletariatsquartiere gibt es heute nur die Parole:

Protestiert durch die Tat!

Die russische Revolution.

Die Regierungsbande.

Die „Russische Korrespondenz“ erhält aus Petersburg vom 5. November folgendes Telegramm:

Es gelang mir, Originalprotokolle des Verbandes der russischen Leute einzusehen. Es ergibt sich aus ihnen unter anderem, daß G o r e m y t i n vor der Zusammenkunft regen Anteil an der Tätigkeit des Verbandes nahm! Er bestritt aus eigenen Mitteln die Gründung einer Filiale des Verbandes in der Kreisstadt Worowitschi, wo seine Güter liegen. Es ist daher kein Wunder, daß, als G o r e m y t i n „konstitutioneller“ Ministerpräsident wurde, der „Regierungsanzeiger“ überfüllt war von Depeschen der Verbandesfilialen, in denen die Duma in schärfsten Ausdrücken geschmäht und die Wiederherstellung des Selbstherrschertums gefordert wurde.

Ein Briechwechsel mit hochgestellten Persönlichkeiten, deren Namen noch unbekannt sind, nimmt auf ein untertänigstes Gesuch des Verbandes Bezug: die an Judenpogromen Beteiligten zu amnestieren. Aus diesem Schreiben ergibt sich folgende Ansicht hochgestellter Kreise: Da an den Pogromen außer Patrioten auch einfache Hooligans teilgenommen haben, wäre es besser, bei dem Gnadengesuche diese auszuscheiden.

Auf einer Vorstellung mehrerer Mitglieder: der Verband müsse energischer arbeiten, findet sich der Vermerk: Die Kampfesgruppe ist bereits organisiert und arbeitet erfolgreich unter Führung des Herrn Juslawitsch Krawzewski.

Im Verwaltungsrat des Verbandes sahen neben Dubrowin und mehreren Halbalphahabenden vornehme Herren, wie Graf Sievers, ein Beamter der Trepowschen Kanzlei. Im Verbandsrat herrscht oft großer Unwille wegen eigenmächtigen Handelns Dubrowins, der über Geldausgaben keine Rechenschaft ablegt.

Ich habe die Unterschriften des Verwaltungsrates photographiert.

Die „Konstitution“ in Zahlen.

Während die russische reaktionäre Presse ganz nach Wunsch und im Sinne der Regierung den Jahrestag der „Konstitution“ ignorierte, widmet die liberale Oppositionspresse demselben fast ihre ganze Nummer vom 30. Oktober. Die Beurteilung der Ostheritage ist dabei recht verschieden und zuweilen sogar recht „romantisch“. Der „Kowij Kutj“ weist z. B. darauf hin, daß das verflochtene Revolutionsjahr so unendlich viele Kelden mit einem unbeschreiblichen „Heldemut vereint“ habe, und kommt zu dem Schlusse, daß „die romantische Periode der russischen Revolution“ schon überlebt sei. Der „Tomarschitsch“ sagt die Sache ernster auf und hebt mit Recht in einem Leitartikel hervor, daß die Bedeutung des Sieges vom 30. Oktober in der Geschichte Rußlands noch nicht genügend gewürdigt werden kann, weil erst ein Jahr vergangen sei; die ganze Bedeutung werde aber erst nach Jahren klar sein.

Das Organ Maxim Kowalewskys, die „Strana“, schreibt u. a.: „Aus den eben vorgenommenen Wahlbeschränkungen läßt sich ersehen, wie wenig die Regierung noch die Bedeutung der Volksvertretung erfährt hat.“ Sehr interessant ist das Zahlenmaterial aus der Zeit „der Realisierung der Konstitution“, die ein Mitarbeiter der „Strana“ gesammelt hat: Auf die „Unantastbarkeit“ der Person antworteten, wie bekannt, die jetzigen Freunde Stolypin, die Herren Kruschewann, Dubrowin u. Comp. mit einer Reihe organisierter Pogroms gegen die Juden und die Intelligenz. Im Laufe des ersten Jahres der „Konstitution“ sind in Rußland „aus politischen Gründen“ 16 992 Personen getötet oder verwundet worden, — davon entfielen auf die erste Hälfte des November 1905, die Zeit der 84 Pogroms, 4083 Tote oder Verwundete! Die nächsten vier Wochen — die Zeit, in der die Arbeiter mehr oder weniger für Ruhe und Ordnung sorgten — haben „nur“ 774 Tote und Verwundete aufzuweisen. Im nächsten Monat beginnt die Tätigkeit der „Strafexpeditionen“, und die Zahl der „Konstitutionsoffer“ steigt plötzlich wieder auf 4721! Ende Januar und Anfang Februar sind schon die Kriegs- und Feldgerichte an der Arbeit. Von den in diesen Monaten hingerichteten 995 Personen sind 279 „laut Urteilspruch“ getötet worden. Ende März wurden die Feldgerichte aufgehoben und die Tätigkeit der „Straf-

expeditionen" eingeschränkt — die Zahl der Opfer fiel auf 200 im Monate März-April. Im weiteren Verlaufe der „Beruhigungsarbeit“ steigt die Zahl der Opfer von Monat zu Monat. Im Juli ist wieder die Zahl 1000 erreicht. Im September proklamiert Herr Stolypin seine „Todesgesetze“, und laut „Urteil“ der Feldgerichte büßen 147 Menschen ihr Leben ein, die Gesamtzahl der Opfer ist 638. In den letzten sechzehn Tagen (bis zum 30. Oktober) wurden 810 Hinrichtungen registriert.

Von den 16 002 „Konstitutionsopfern“ kommen 13 831 auf die „Unterthanen“ Böhmen, die übrigen 2171 wurden den Reichen der zarentreuen Truppen, der Schwarzen Hunderte, des Polizei- und Gendarmeriestabes entnommen.

Interessant ist auch die Verteilung der Opfer nach den „Beruhigungsgebieten“: Am meisten hat der Süden gelitten (hier wurden die meisten Pogroms gezählt; es ist dieses das Hauptarbeitsfeld der Schwarzen Hunderte, des Verbandes der russischen Leute usw.) — 4368 Menschenleben; darauf folgen die Hauptstädte mit 2389 (der größte Teil entfällt auf Moskau), Polen mit 2010, die Ostseeprovinzen mit 1610, Kaukasusgebiet mit 1538 und Sibirien mit 1098 Toten und Verwundeten.

Dieses sind Zahlen, die natürlich keineswegs die Zahl der Opfer erreichen, aber schon der Nach der Angehörigen jener 16 000 Opfer muß die Regierungsbefehle erzittern lassen!

Politische Uebersicht.

Berlin, den 5. November.

Zwischen Furcht und Hoffnung.

Die allgemeine Ministerkrise ruft in der Presse die seltsamsten Aeußerungen hervor. Während vor einigen Tagen anscheinend niemand wußte, was da werden würde, scheint die Situation sich gegenwärtig einigermaßen aufzuklären. So erleben wir das schrurrige Schauspiel, daß Blätter vom Schlage der „Post“ und der „Deutschen Tageszeitung“ auf einmal bedenklige Klagen über den „Absolutismus“ zu stöhnen beginnen. So schreibt die „Post“:

„Wenn eine Lehre mit voller Sicherheit aus dem Zusammenbrüche des preussischen Staates vor jetzt 100 Jahren gezogen werden kann, so ist es die gänzliche Niedertracht des auf die Person des großen Königs zugeschnittenen friderizianischen zentralistischen Absolutismus. Nur dadurch, daß die lebendigen Kräfte der Volkseele wieder in den Dienst des Vaterlandes gestellt und zur Mitarbeit betreten wurden, konnte der preussische Staat wieder aufgerichtet und zur Durchführung seiner deutschen Mission befähigt werden. Auch das heutige Preußen wie das Deutsche Reich können sich nur als Verfassungsstaaten im vollen Sinne des Wortes gedeihlich weiter entwickeln. Dazu kommt, daß bei dem Reichtum und der Vielgestaltigkeit des öffentlichen Lebens in unserer Zeit der Versuch eines deutschen Kaisers, sein eigener Kanzler zu sein, notwendig zu einem gefährlichen Dilettantismus in der Politik führen müßte.“

Auch in der „Deutschen Tageszeitung“, dem Organ Knuten-Dertels, begegnen wir ähnlichen Klagen. Es heißt da:

„Wir dürfen uns niemals von dem verfassungsmäßigen Standpunkte abbringen lassen, auch nicht durch sogenannte absolutistische Reigungen. Im Gegenteil, um so fester müssen wir uns in diesen Standpunkt einwurzeln, um so weniger dürfen wir dulden, daß er durch die öffentlichen Erörterungen verschoben wird. Das ist der Grundsatz, an dem wir immer festgehalten haben und den wir nicht aufzugeben gedenken. Andererseits ist es freilich mit dem ersten Kanzler des Reichs dringend zu wünschen, daß der Träger der Krone möglichst selten ohne ministerielle Velleidungsfürde in der Öffentlichkeit erscheint; sonst wird die Aufrechterhaltung dieses eigentlich selbstverständlichen Grundsatzes erheblich erschwert.“

Auch die „Arenzeitung“ mahnt den Monarchen, daß er mit den Reigungen des Volkes zur Kritik rechnen müsse. Andererseits freilich müsse das Volk die Persönlichkeit des Monarchen als gegeben hinnehmen.

Diese Ausführungen konservativer und agrarischer Blätter, diese Warnungen vor einem allzu ausgeprägten Absolutismus könnten wundernehmen, wenn man sich nicht des alten Junfermanns erinnerte: Und der König absolut, wenn er uns den Willent tut! Offenbar befürchtet man in konservativen Kreisen, daß die absolutistischen Reigungen der Krone, die man im übrigen so gern hätschelte, im gegenwärtigen Augenblicke zum Nachteil des gerade während der Periode des Fleischwuchers besonders rafflustigen Krautjunferntums auszuwirken könnten!

Zweifellos ist die Position Bodchens erschüttert. Das verrät eine Notiz des „Berl. Tageblattes“, in der beruhigend versichert wird, daß von einer Kanzlerkrise keine Rede sein könne. Bodchens Zustand sei gesundheitlich allerdings ein derartiger, daß er seinem Posten auf die Dauer nicht gewachsen sein dürfte. Deutlicher noch werden die „Münchener Neuesten Nachrichten“, die in einer Polemik gegen die „Deutsche Tageszeitung“ versichern, daß es in der Tat beschlossene Sache sei, daß Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot getroffen würden. Diesen optimistischen Versicherungen werden im Münchener Blatt dann noch allerhand Drohungen gefolgt: Es sei zu erwarten, daß, wenn es nötig sei, kundige Leute von der Linken des Hauses ihr Wissen über Herrn v. Bodchens geschäftliche Talente und Taten auspacken würden; die verfrachtete Transvaal-ausstellung, die Beteiligung am Offizier- und Beamtenverein, die Zusammenhänge mit der ebenfalls verfrachteten Vermögensverwaltungsgesellschaft, gewisse Taten für Güterhypothesen, Verbindungen mit bekannten Geldleuten, seine Milch- und Viehlieferungen und endlich die Rippelschiffahrt.

Aus alledem gewinnt es den Anschein, als ob sich in dem Duell Bülow kontra Bodchens die Waagschale zugunsten Bülows neigen wolle. Verkündet doch auch die „Tägl. Rundschau“, daß Rufanus Bodchen am Sonntag seinen Besuch abgestattet habe und daß die Bodchens-offizielle Erklärung, dieser Besuch habe keinerlei Bedeutung, mit einem großen Fragezeichen zu versehen sei.

So rauen sich liberale, freikonservative Schlotjunfer und ostelbische Krautjunfer ingrimmig um ihre Lieblinge. Und die ganze Kauferei gipfelt schließlich in flehenden oder auch drohenden Beschwörungen der „allerhöchsten Stelle“, doch ja nicht die selbstherrlichen Anwandlungen zu überspannen, sondern die „konstitutionellen“ Institutionen zu respektieren. Im Grunde aber handelt es sich für jeden der Beteiligten nur darum, den Träger der Krone für sich zu gewinnen!

Uns kann es vollständig gleichgültig sein, wer bei diesen Intrigen obliegt. Denn mag auch bei dem kleinsten Janak um die momentane Beute die Krone für den Augenblick den Ausschlag geben, so wäre es doch ein Höhergelaube, zu wähnen, daß die wirklich ausschlaggebenden politischen und sozialen Faktoren sich auf die Krone nicht durch-

setzen vermöchten. Bodchens würde trotz alledem ein neuer Bodchens folgen, ebenso wie der verantwortlich Zeichnende unserer Politik jederzeit einen Nachfolger finden würde, der zwar eine andere Nummer, aber das gleiche System repräsentiert. Nichtsdestoweniger verlohnt es sich, von diesen Raubparteien um die Gunst der Krone Notiz zu nehmen, um die ganze Kläglichkeit des Systems, wie heute unter den Herrschenden die Beute verteilt wird, zu charakterisieren! —

Der Freisinn in Meingien.

Die Furcht, das Mandat im dritten Berliner Landtagswahlkreise könnte der Sozialdemokratie zufallen, hat bei dem leitenden Blatt der freisinnigen Volkspartei, der von Herrn Dr. Müller inspirierten „Freien Deutschen Presse“ einen Lobsuchtsanfall ausgelöst. Unser Artikel vom Sonnabend, worin den Freisinnigen ein Teil ihrer Sünden vorgehalten wird, hat Herrn Dr. Müller nicht gefallen, und so überhäuft er denn — getreu der von jeher in der Zimmerstraße geübten Tradition — den „Vorwärts“ mit pöbelhaften Schimpfwörtern. Der „Vorwärts“ soll „einen ganzen Sack voll Lügen“ über die freisinnige Volkspartei ausgeschüttet haben; er behauptet „mit einer wirklich staunenswerten Unverfrorenheit“, die Freisinnigen hätten in Wirklichkeit noch niemals die Interessen der Arbeiter wahrgenommen. Weiter wird es als vollends lächerlich bezeichnet, wenn der „Vorwärts“ behauptet, die Freisinnigen hätten nichts zur Beseitigung des Dreiklassenwahlsystems in Preußen getan.

So leid es uns tut, wir müssen unsere Behauptungen vollinhaltlich aufrecht erhalten, selbst auf die Gefahr hin, daß Herr Dr. Müller uns mit noch angenehmeren Schimpfereien beduht. Der erste Vorwurf gegen die Freisinnigen richtete sich dagegen, daß sie seit dem Tode von Max Hirsch nicht mehr für einen einigermaßen vernünftigen Arbeiterschutz in Preußen eingetreten sind. Damit sollte nicht etwa Herr Dr. Hirsch Anerkennung für sein Wirken gezollt werden, wie die „Freie Deutsche Presse“ ihren Lesern glauben machen will. Mit der Art und Weise, wie Max Hirsch die Interessen der Arbeiter wahrgenommen hat, können wir uns durchaus nicht einverstanden erklären, aber er hat doch wenigstens den schwachen Versuch gemacht, etwas zu erreichen. Er hat u. a. die Hinzuziehung von Ärzten, Arbeitern und Frauen — allerdings nur als Assistenten — zur Gewerbeinspektion beantragt. Seit seinem Tode ist ein ähnlicher Antrag von der freisinnigen Landtagsfraktion nicht wieder eingebracht worden, und auch bei anderen Gelegenheiten war von einem Eintreten der Freisinnigen für die Arbeiter nichts zu merken. Wir sind auf die angelobte Aufzählung der Verdienste des Freisinnigen um die Sache der Arbeiter gespannt. Warum rüdt die „Freie Deutsche Presse“ aber nicht sofort mit der Sprache heraus? Aus dem einfachen Grunde, weil sie gar nicht imstande ist, unsere Behauptungen durch Tatsachen zu widerlegen.

Was nun die Stellung des Freisinnigen zum Wahlrecht betrifft, so ist es eine grobe Fälschung, wenn die „Freie Deutsche Presse“ behauptet, der Programmforderung auf Ausdehnung des Reichstagswahlrechtes auf die Landtagswahlen sei zu jeder passenden Zeit im Abgeordnetenhaus kräftig Ausdruck gegeben worden. Sollten Herrn Dr. Müller wirklich die parlamentarischen Vorgänge aus dem Jahre 1873 unbekannt sein? Wir können das um so weniger annehmen, als noch in der letzten Session der Zentrumsführer Dr. Borch an diese Vorgänge erinnert hat. Versuchen wir also, dem altersschwachen Gedächtnis des Freisinnigen etwas nachzuhelfen! Im Jahre 1873, wo die drei konservativen Parteien nur 65 Mandate im Abgeordnetenhaus hatten, während das liberale Zentrum über 3, die Nationalliberalen über 174, die Fortschrittspartei über 68, das Zentrum über 88 und die Polen über 18 Sitze verfügten, beantragte Abg. Windthorst die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Landtagswahlrechtes. Aber das liberale Abgeordnetenhaus hat diesem Antrag nicht einmal die Ehre eines anständigen Begrüßnisses, einer Kommissionsberatung, erwiesen, es hat vielmehr die zweite Lesung auf sechs Monate vertagt. Zu den Mitgliedern, die in namentlicher Abstimmung für die Vertagung gestimmt haben, gehörten u. a. die Abgeordneten Dr. Hänel, Nob-Berlin, Dr. Rommeln, Parisius, Eugen Richter, Kiderer, Birchow, Zelle — lauter waschechte Freisinnige. Der Antrag ist nicht wieder auf die Tagesordnung gekommen. Das Verschleppungsmanöver erreichte seinen Zweck. Und demgegenüber behauptet die „Freie Deutsche Presse“, der Freisinn habe zu jeder passenden Zeit im Abgeordnetenhaus der Forderung der Ausdehnung des Reichstagswahlrechtes auf die Landtagswahlen kräftig Ausdruck gegeben. Damals erschien ihm offenbar die Zeit nicht passend, weil er dem Dreiklassenwahlrecht Vorteile erhoffte.

Erst 20 Jahre später haben die Freisinnigen die Beseitigung des Dreiklassenwahlrechtes verlangt, aber ihr Einfluß war bereits gebrochen, sie waren zu einer völlig bedeutungslosen Partei herabgesunken.

Wir glauben nicht, daß Herr Dr. Müller den traurigen Mut haben wird, unsere Angaben zu bestreiten. Wenn er wünscht, sind wir gern bereit, ihm mit weiterem Material zu dienen, wodurch der Inhalt unseres Artikels vom Sonnabend voll bestätigt wird! —

Deutsches Reich.

Ein Schreckensurteil.

Eine furchtbare Strafe hat am Freitag die 3. Strafkammer des Landgerichts Dresden über ein Mitglied einer freien Gewerkschaft, gegen den Maurer Karl Max Hänel aus Königstein verhängt. In zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust wurde der Unglückliche verurteilt. Verurteilt wurde der Mann zum Meineid, weil er zur Last gelegt wurde, eine Streikaffäre ist der Ausgangspunkt der Sache — ein Zusammenstoß mit Arbeitswilligen bildet den Hintergrund des furchtbaren Dramas.

Am Neubau einer Gasanstalt bei Schandau kam es zum Streik. Die organisierten Arbeiter legten die Arbeit nieder. Das kam der Freien Vereinigung der Streikbrecher zu Dresden gerade gelegen, und eine ganze Kolonne siedelte sofort nach Schandau über, um tatkräftig Mandatendienste zu leisten. Es ist verständlich, daß sich der für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse kämpfenden Arbeiter eine große Erregung bemächtigte. Am 17. April kam es schließlich auf der Gießstraße in Schandau zu einem Zusammenstoß zwischen Streikenden und Streikbrechern. Mehrere Gewerkschaftsmitglieder sind deshalb zu harten Strafen verurteilt worden. Sie hatten sich gegen Arbeitswillige vergangen! Der Maurer Hänel befand sich auch unter den damaligen Angeklagten, er war aber noch wegen schwerer Körperverletzung angeklagt worden, weil er bei der Zu-

ammenrottung mit einem Stock auf den Maurer Müller eingeschlagen haben soll. Hänel hat das von Anfang an bestritten. Es wurde jedoch die Anklage wegen schwerer Körperverletzung gegen ihn erhoben. Er schrieb nun an einige Arbeiter, die bei dem Vorfall zugegen gewesen waren Briefe, in denen er ihnen nahelegte, daß sie sich doch des Vorganges näher erinnern und durch gegenseitige Aussprache ihr Gedächtnis auffrischen möchten. Außerdem schrieb er noch: „Es müßte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir mit unseren Zeugen gegen die Gesellen nicht aufkommen könnten.“

Diese Briefschreiberei sollte für Hänel zum Verhängnis werden. Ein Adressat, der Arbeiter Pommel, fand in einem solchen Briefe etwas Unlauteres; er lief damit zur Staatsanwaltschaft. Und der Tatbestand zur Erhebung einer Anklage wegen verurtheter Verleitung zum Meineid war gegeben, und Hänel hatte sich nun deshalb vor dem Landgericht Dresden zu verantworten.

Nach umfangreicher Beweisaufnahme wurde er für schuldig befunden und verurteilt.

Nach Reichsgerichtsentcheidungen und Kommentatoren wie Stenglein u. a. muß bei einer Bestrafung nach § 150 in der Strafgesetzbuch, hier also in dem Briefe, zu erkennen sein, „daß der Täter die Verleitung begwante, der andere soll eine falsche Aussage machen mit dem Bewußtsein, er werde verurteilt werden.“ Wir können nach dem, was über den Wortlaut der Briefe Hänel gemeldet wird, nicht zugeben, daß daraus der Wille hervorgehe, die Adressaten zum Meineid zu verleiten. Es fehlt alles, was die verbrecherische Absicht beweisen könnte. Solche Sätze, wie die oben zitierten, können allenfalls Meineidverleitung bezwecken, müssen es aber durchaus nicht. So wie Hänel schrieb, kann auch ein Mann schreiben, der die Ermittlung der Wahrheit will. Arbeiter sind keine Kaufleute und nicht solche Meister der deutschen Sprache, daß sie in solchem Falle stets trefflicher eine Ausdrucksweise wählen könnten, die jeglichen Verdacht ausschließen würde.

Das Gericht hat geglaubt, daß Hänel zum Meineid verleiten wollte und hat nach dieser seiner subjektiven Ueberzeugung das Urteil gefällt. Es ist in der Strafzumessung weit über das Mindestmaß — ein Jahr Zuchthaus — hinausgegangen — das Maximum sind 5 Jahre Zuchthaus. Streikhänder haben im allgemeinen in Deutschland nicht auf Milde zu rechnen.

Ein Streik bildet den Hintergrund des Dramas, die Taten Arbeitswilliger haben den Auslösch auch zum Urteil gegen Hänel gegeben. Und bei den vielen Justizirrtümern, die schon in Streikprozessen begangen worden, bei dem Unvermögen so vieler Richter, sich von den Vorurteilen ihrer Klasse gegen den Streikenden, „der andere an freiwilliger Arbeit hindert“, freizumachen, werden wir auch in diesem Falle die Verhängung nicht los, daß hier ein Justizirrtum vorliegen könnte, daß der Schatten des Klassenkampfes, der in den Prozeß Hänel hineinspielte, den Richter die Briefe Hänel dunkler und schlimmer hat erscheinen lassen, als sie wirklich sind.

Die furchtbare Gefahr, in die die Vertreter ihrer eigenen Klasse, die Arbeitswilligen, den klassenbewußten Arbeiter bringen können, zeigt der Prozeß Hänel wieder einmal in erschütternder Deutlichkeit! Es wird Zeit, daß dieser Sumpf der Knechtlichkeit und des Schmarotertums, den das Arbeitswilligentum dastellt, trocken gelegt wird. Die Propaganda des Klassenbewußtseins, die Erweckung des Selbstgeföhls im Lohnkämpfer ist der Weg dahin. —

Dreikaiserbündnis?

Die „Post. Ztg.“ philosophiert über das Gerücht, daß ein Dreikaiserbündnis im Werke sei. Ein solches Dreikaiserbündnis habe zur Zeit der heiligen Alliance bestanden. Heute jedoch sei es ausgedient, denn Rußland sei der intime Freund Frankreichs, Frankreich sei aber nicht nur gleichzeitig der Freund Englands, sondern auch Italiens. Jemand, welche Bedeutung könne also ein Dreikaiserbündnis nicht erlangen.

Die auswärtige Politik sei gegenwärtig nicht allenthalben durchsichtig. Sie werde vielleicht in einiger Zeit „noch dunkler“ werden. Die Folgen aller diplomatischen Züge auf dem europäischen Schachbrett ließen sich nicht ohne weiteres voraussehen. Nur das leuchte ein, daß der heutige Augenblick so ungeeignet wie möglich sei, „einen Plan wie das Dreikaiserbündnis plausibel und durchführbar zu machen“.

Statt sich in derartigen Gemeinplätzen zu bewegen, sollte die freisinnige Presse vielmehr ein positives Programm für unsere „hohe“ Politik aufstellen. Dieses Programm wäre einfach dahin zu formulieren, daß Deutschland einstweilen alles aufzubieten hätte, um weiteres Mißtrauen bei seinen Nachbarn zu verhindern. In erster Linie wäre also dem Plottenrußen Einhalt zu tun, das uns das Mißtrauen und die Feindschaft der imperialistischen Kreise Englands zugezogen hat. Weiterhin wäre mit aller Energie zu verhindern, daß durch irgendeine augenblickliche Laune ähnliche Situationen geschaffen werden, wie sie die Tanager-Reise und der ganze Marokko-Handel heraufbeschworen haben. Endlich wäre durch eine systematische Bekämpfung unserer torigen Kolonialpolitik zu verhindern, daß man sich im Ausland der Befürchtung hingabe, daß die gegenwärtige Kolonialpolitik nur den Vorwand bilde, um sich auf spätere große koloniale Eroberungen vorzubereiten. Eine solche Politik würde die internationale Lage, die nach der „Post. Ztg.“ angeblich so „dunkel“ sein soll, in wenigen Jahren vollständig klären. Von dem Freisinn ist freilich nicht zu erwarten, daß er derart auf eine „Sanierung“ unserer auswärtigen Politik dringen wird! —

Die Verminderung der südwesafrikanischen Besatzungstruppen.

Das anscheinend Dernburg-offizielle „Berl. Tageblatt“ meldet, daß im Laufe des Winters 1907 die südwesafrikanische Truppenzahl auf 5500 Mann herabgesetzt werden soll. Rund 5000 Mann sollen im Winter allmählich zurückgezogen werden. Der Kolonialdirektor Dernburg werde mit dem am 11. November in Deutschland ein-treffenden Gouverneur v. Lindequist dahingehende Besprechungen abhalten, und man glaube, daß Lindequist diesen Intentionen zustimmen werde. Nach der Verminderung der Schutztruppe dürfte auch im April 1907 — vorausgesetzt, daß keine neuen Schwierigkeiten eintreten — der Kriegszustand aufgehoben und die Truppen als Friedensbesatzung gelten.

Diese Mitteilungen deuten sich im großen und ganzen mit denen, was bereits die „Dortmunder Zeitung“ angekündigt hat. Nur dürfte durch die Zurückziehung von 5000 Mann die südwesafrikanische Truppenzahl erst auf einige 10 000, nicht aber auf 5500 Mann reduziert werden. An den Kosten würde die Erklärung des Friedenszustandes wenig ändern. Ziels 30 Millionen Mark pro Jahr würde uns Südwesafrika auch nach Eintritt des Friedens kosten! —

Ueber die Ausgaben der bevorstehenden Reichstagsession.

leitartikel die „Königliche Volkszeitung“. Das Blatt meint, außer dem, was aus der vorigen Session noch rückständig sei, würden der Etat und die Finanzlage, dann noch Kolonialfragen einen großen Teil der Arbeit des Reichstages in Anspruch nehmen. Das sei keine besonders angenehme Tagesordnung für den Reichstag. Und auch die gerüchtweise angekündigte Militärvorlage und im Zusammenhang damit die neue Steuerborlage zähle zu dem minder angenehmen Ausgängen für den Reichstag. Dann fragt das Blatt:

„Soll wirklich nichts anderes vorgelegt werden? Der Reichstag hat seinerseits doch beklammelt und gewisse Wünsche, und diese zum Teil schon mehrfach in Resolutionen zum Ausdruck gebracht, welche mit großer Mehrheit beschlossen wurden. Soll

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Morgen, **Mittwoch**, abends 8 1/2 Uhr:

Vertrauensmännerversammlungen.

In diesen Versammlungen werden die Fragebogen der vom Verband aufzunehmenden Statistik ausgegeben. Es ist deshalb das Erscheinen sämtlicher Werkstatt-Vertrauensmänner erforderlich.

Rosenthaler u. Schönhauser Vorstadt: bei Wernau, Schwedterstr. 24.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstattangelegenheiten.

Wedding, Gesundbrunnen, Moabit: bei Milbrodt, Müllerstr. 7.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission und Vertrauensleute. 2. Werkstatt- und Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Die Adresse des Obmanns ist: Welland, Bremerstr. 46, III.

Süd-Westen: bei Habel, Bergmannstr. 5-7.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kontrollkommission. 2. Bericht der Vertrauensleute. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Süden: bei Glesing, Wassertorstr. 68.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Verbands- und Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Folgende Werkstätten haben zu erscheinen: Stritzke, Köpenickerstr. 66, Völker, Admiralstr. 18, und Fechner, Döbestr. 39.

Südosten: bei Mohs, Mantuffelstr. 95.
Tagesordnung: 1. Bericht der Kommission. 2. Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes.

Nordosten: bei Mann, Straußbergerstr. 3.
Osten I, Osten II: bei Litfin, Memelerstr. 67.
Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute. 2. Verbandsangelegenheiten. 3. Werkstattangelegenheiten. 4. Verschiedenes.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.

Adressen der Obleute:
Nordosten: Paul Michaltschek, Hornborferstr. 39, d. IV.
Osten I: Bonno Hauser, Wühlstr. 64.
Osten II: Paul Schwarzer, Böbelerstr. 8 part.

Bezirk Oestliche Vororte: bei Wildner, Friedrichsberg, Karlsruh. 11, Friedrichsberg.
Tagesordnung: 1. Bericht des Obmanns. 2. Werkstatt- und Verbandsangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Die Werkstätten müssen sämtlich vertreten sein.

Möbelpolierer.

Bezirk O. bei Buchwald, Große Frankfurterstr. 133.
Bezirk SO. bei Krambein, Stalckerstr. 22.
Bezirk N. bei Maß, Brunnenstr. 96.

Der Obmann des Bezirks N., Kollege M. Knoll, wohnt jetzt Hochstraße 22.

Bautischler.

Bezirk I: bei Möhring, Admiralstr. 18c.
Bezirk II: bei Zietz, Warschauerstr. 61.
Bezirk III: bei Habe, Köpenickerstr. 74.
Bezirk IV: bei Fortanier, Tegelerstr. 56.

Tagesordnung: 1. Bericht der Obleute und Vertrauensmänner. 2. Verbands- und Werkstattangelegenheiten. 3. Verschiedenes.
Die Kollegen werden ersucht, aus jeder Werkstatt einen Vertrauensmann zu entsenden.

Drehstler und Treppengeländer-Branche.
Osten: bei Schneider, Friedenstraße 67.
Südosten u. Südwesten: bei Stramm, Ritterstraße 123.
Norden: bei Bergmann, Brunnenstr. 79.

Tagesordnung: Aufgabe der städtischen Dogen. Bericht der Kommission und der Vertrauensmänner.
Jede Werkstatt muß vertreten sein.

Die in Tischlererei beschäftigten Drehstler haben auch einen Delegierten zu entsenden. Von den Treppengeländer-Werkstätten muß jede Branche vertreten sein.

Die Kommission.

Branche der Maschinenarbeiter

im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung muß jede Werkstatt vertreten sein.

Branche der Kistenmacher

bei Baudach, Bredlauerstr. 28.
Jede Werkstatt muß vertreten sein. Der Obmann.

Bilderrahmenmacher

abends 6 1/2 Uhr bei G. Nagler, Alexandrienerstr. 103.
Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht Der Obmann.

Jalousie-Arbeiter

bei Friedrich, Prinzenstraße 9.

Stock- u. Zelluloidarbeiter

abends 6 Uhr bei Barelax, Brandenburger Ufer 6.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Obmann.

Branche der Musikinstrumentenarbeiter

abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15 (Zaal 5).
Tagesordnung: 1. Streiks und Differenzen in unserem Berufe. 2. Bericht der Kommission. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Jeder Betrieb muß vertreten sein. — Um pünktliches Erscheinen ersucht Die Branchenkommission.

Einsetzer

abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshause, Engel-Ufer 15, Zaal 5. Der Obmann.

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Verwaltungsstelle Berlin.
Saupt-Bureau: Engel-Ufer 15, Zimmer 1-5. Fernsprecher: Amt IV 9679
Arbeitsnachweis Zimmer 34. Amt IV 3553.

Mittwoch, den 7. November 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Allgemeine Klempner-Versammlung
im „Gewerkschaftshause“, Engel-Ufer Nr. 15 (großer Saal).
Tages-Ordnung:

1. Bericht der Agitationskommission. 2. Bericht der Schlichtungskommission. 3. Neuwahl der Kommissionen. 4. Verbandsangelegenheiten.
NB. Wir erwarten in Anbetracht dessen, daß beim zweiten Punkte wichtige Angelegenheiten zu erörtern sind, das Erscheinen aller Kollegen.

Mittwoch, den 7. November 1906, abends 8 1/2 Uhr:
Branchen-Versammlung
der Drahtarbeiter Berlins und Umgegend
im „Gewerkschaftshause“, Engel-Ufer Nr. 15 (Zaal 7).
Tages-Ordnung:

1. Vortrag des Kollegen Mahle. 2. Diskussion. 3. Branchengelegenheiten und Verschiedenes. 150/13
Zahlreichen Besuch erwartet Die Ortsverwaltung.

Verband der Tapezierer. Kleber-Sektion.

Mittwoch, den 7. November 1906, abends 8 1/2 Uhr, bei Augustin, Cranienstraße Nr. 103:

Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Kollegen O. Pöncke über: „Lohn- oder Hoffarbeit“. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. 179/6
Das Erscheinen aller Kleber ist unbedingt notwendig. Die Verbandsleitung.

Freie Vereinigung der Maurer Deutschlands.

Ortsverein Berlin.
Bureau: C. 54, Steinstr. 33, 1. Stage. — Fernsprecher: Amt III, 3100.
Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, bei Witte, Brunnenstraße Nr. 188:

Versammlung der Putzer-Abteilung.

Tages-Ordnung: 130/12
1. Vortrag des Kollegen Otto Imhoff. 2. Diskussion. 3. Verschiedenes. Der Vorstand.
Dazu sind sämtliche Kollegen, welche sich mit Putzarbeiten beschäftigen, eingeladen. D. D.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands.

Zweigverein Berlin.
Sektion der Gips- und Zementbranche. Gruppe Rahitzspanner.
Mittwoch, den 7. November 1906, abends 8 Uhr, bei Jannasch, Inselstraße 10:

Mitglieder-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Arbeitersekretärs Genossen Eugen Brückner über: „Die Zentralisation der Baugewerkschaften von Groß-Berlin.“ 2. Diskussion. 3. Verschiedenes.
Der sehr wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht der Kollegen, recht pünktlich und zahlreich zu erscheinen. 148/8
Der Gruppenvorstand.

Spandau.

Achtung! Kollegen und Kolleginnen!
Dienstag, 6. November, abends 8 Uhr, bei Kamke, Schönwalderstraße:
Oeffentliche Versammlung.

Tages-Ordnung: 296/10
Der Streik in den Siemens-Werken und die bevorstehende Aussperrung.

Kollegen und Kolleginnen! Es ist Pflicht, daß ein jeder in der Versammlung erscheint, um das Verhalten der gelben Gewerkschaft kennen zu lernen. 296/10

Dr. Simmel, Prinzen-Str. 41, Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
10-2, 5-7. Sonntags 10-12, 2-4.

Die schönste Zierde für Christbaum

ist einzig und allein unser neues, geistlich geschmücktes Christbaum-Glockengeläut mit liegenden, läutenden Engeln und mit Kruppe u. Viehlichem. Die in wundervoller künstlerischer Farbenpracht angebrachten Figuren, Maria mit Jesuskindlein, Josef, Heide und Engel stellen die Kruppe zu Viehlichem dar. Sobald nun die Kerzen angezündet sind, drehen sich die Engel im Kreise um die Spitze des Christbaums, wodurch ein überbassel, feierliches Geläute hervorgerufen wird, eine schöne Illusion hervorzubringen, als wenn die Englein aus den Himmelshöhen die Geburt Jesu Christi verkünden.

Märchenhaft wirkt dieses entzückende Schmuckstück als Christbaumspitze oder Tischdecoration. Ganze Höhe 29 Zentimeter.

Garantie für gutes Funktionieren. Preis 1,25 M. und 20 M. für Porto bei Vorbestellung (auch Beispielen). Nachnahme 20 M. mehr. Bei 2 bis 10 Stück sind für Porto nur 50 M. mit einzuladen.

Wenn nicht gefällt, Geld retour. Nur bei uns zu haben!

Weihnachts-Pracht-Katalog über Christbaumschmuck, Spielwaren, Kuppen, Solinger Stahlwaren, Handballungartikel, Waffen, Gold-, Silber-, Leder-, optische und Musikwaren, Rauchwaren, Seife, Stöcke usw. gratis und franko. 212/6

Kirberg & Comp., Foche b. Solingen, Stahlwaren-fabrik.
Aeltestes Versandhaus des Solinger Industriebezirks.

Beste Betten-Füllung

Echt chinesische Monopoldaunen

(gesetzl. geschützt) Pfund M. 2.35.

Ersie Bettfedernfabrik

mit elektrischem Betriebe

Gustav Lustig

Berlin S., Prinzenstr. 45 und 46.
Grösstes Spezialgeschäft

Deutschlands für
Betten, Bettfedern

und andere Bettartikel.

Metalbettstelle

mit Zugfeder-Matratzen



200x90 cm mit 88 mm starken Piroton, oberen Messingstangen, Messingglocken, Messingkugeln, und Messingverzierung über den Fußrollen

zum Ausnahmepreise von M. 36

Grosses Lager anderer Metalbettstellen, Matratzen, Bett- und Steppdecken, Schlafdecken.

Bettwäsche

ausserordentlich preiswert:

Dimitibezüge
Oberbett 130x200 cm } M. 5.80
2 Kissen 82x84 cm } zum Schnüren und Knöpfen.

Damastbezüge
Oberbett 130x200 cm } M. 6.50
2 Kissen 82x84 cm } zum Schnüren oder Knöpfen.

Inlette

fertig und vom Stück zu gleichen Preisen.

Jahres-Umsatz nachweislich

Ueber 2000 Centner

Bettfedern u. Daunen, von keinem zweiten Detailgeschäft auch nur annähernd erreicht.

Man lasse sich durch anderweitige, ähnliche Angaben nicht täuschen.

A. WERTHEIM

Gemüse-Konserven

Junge Schoten IV
1/2 Dose 38 Pf.
Junge Schoten III
1/2 Dose 48 Pf.
Junge Schoten I
1/2 Dose 45 Pf., 1/4 Dose 80 Pf.
Kaiserschoten extra
1/2 Dose 1.25
Gemischtes Gemüse
extra fein 68 Pf., 1/2 Dose 1.25
Gemischt. Gemüse I
1/2 Dose 53 Pf., 1/4 Dose 95 Pf.

Gemischt. Gemüse II
1/2 Dose 38 Pf., 1/4 Dose 65 Pf.
Gemischt. Gemüse III
1/2 Dose 45 Pf.
Schoten u. Karotten
1/2 Dose 60 Pf.
Bruchspargel II
1/2 Dose 40 Pf., 1/4 Dose 70 Pf.
Bruchspargel ohne Köpfe
1/2 Dose 34 Pf., 1/4 Dose 58 Pf.
Abschnitt-Spargel
1/2 Dose 24 Pf., 1/4 Dose 38 Pf.

Stangenspargel I
1/2 Dose 1.35
Stangenspargel II
1/2 Dose 65 Pf., 1/4 Dose 1.20
Stangenspargel III
1/2 Dose 45 Pf., 1/4 Dose 80 Pf.
Schneide-u. Brechbohnen
1/2 Dose 25 Pf.
Wachsbohnen
1/2 Dose 42 Pf.
Stangen-Perlbohnen
1/2 Dose 45 Pf.

Kohlrabi 1/2 Dose 25 Pf.
Spinat 1/2 Dose 28 Pf.
Spinat 1/2 Dose 45 Pf.
Pfefferlinge
1/2 Dose 50 Pf.
Karotten I
1/2 Dose 68 Pf.
Karotten II
1/2 Dose 48 Pf.
Karotten in Streifen
1/2 Dose 30 Pf.

Gebrannter Kaffee

Mischung II Pfd. 95 Pf.
Mischung III Pfd. 1.10
Mischung IV Pfd. 1.35
Mischung V Pfd. 1.50

Tee

Souchong Melange I. Pfd. 1.20
Souchong Melange II. Pfd. 1.80
Souchong Melange III. Pfd. 2.40
Souchong Melange IV. Pfd. 3.20
Souchong Melange V. Pfd. 4 Mk.
Kongo-Tee I Pfd. 2.20
Kongo-Tee II Pfd. 2.80
Kongo-Tee III Pfd. 4 Mk.
Pecco-Melange Pfd. 4.80
Ceylon-Melange Pfd. 3 Mk.

Früchte-Konserven

Saure Kirschen ohne Steine
1/2 Dose 53, 1/4 Dose 95 Pf.
Saure Kirschen mit Steinen
1/2 Dose 38, 1/4 Dose 65 Pf.
Reineclauden
1/2 Dose 48, 1/4 Dose 85 Pf.
Erdbeeren
1/2 Dose 55, 1/4 Dose 98 Pf.

Aprikosen halbe Frucht
1/2 Dose 65 Pf., 1/4 Dose 1.20
Pflirsiche 1/2 Frucht, geschält
1/2 Dose 70 Pf., 1/4 Dose 1.30
Johannisbeeren rot
1/2 Dose 40, 1/4 Dose 68 Pf.
Stachelbeeren
1/2 Dose 38, 1/4 Dose 65 Pf.

Heidelbeeren
1/2 Dose 35, 1/4 Dose 58 Pf.
Birnen weiss und rot halbe Früchte
1/2 Dose 40, 1/4 Dose 70 Pf.
Pflaumen ganze Frucht
1/2 Dose 45 Pf.
Preisselbeeren
ca. 5 kg 3.30, 2 1/2 kg 1.70, 1 kg 70 Pf.

Dunstfrüchte in Gläsern
Stachelbeeren, Heidelbeeren, Birnen, Johannisbeeren, Kirschen, Pflaumen
55 Pf.
Dunstfrüchte in Zucker
Kirschen ohne Steine Glas 72 Pf.
Himbeeren Glas 90 Pf.
Pflaumen Glas 50 Pf.
Kirschen ohne Steine Glas 40 Pf.

Fisch-Konserven

Ostsee-Bratheringe
Dose 47 Pf.
Bismarck-Heringe
Dose 47 Pf.
Heringe in Aspic
Dose 40 Pf.
Delikatessheringe
in verschied. Saucen I, D. 83, 1/2 Dose 52 Pf.
Russ. Sardinen und Anchovis Glas 25 Pf.
Appetit-Sild 35 Pf.
Corned Beef (Deutsches Fabrikat)
Dose 1.60

Sardinen in Öl:
Special-Marke
1/2 Dose 70 Pf.
Marke Martell
1/2 Dose 1.25
Franz. Sardinen:
Marke Amieux Frères
1/2 Dose 1 Mk., 1/4 Dose 1.60
Marke Martell
1/2 Dose 45 Pf.

Kolonial-Waren

Victoria-Erbesen
Pfd. 16 Pf.
Kleine Erbsen Pfd. 15 Pf.
Pa. glasierte Erbsen
Pfd. 19 Pf.
Spalt-Erbesen gelb
Pfd. 16 Pf.
Grüne Erbsen Pfd. 15 Pf.
Grosse Linsen
Pfd. 45 Pf.
Mittel-Linsen Pfd. 38 Pf.
Grosse Bohnen
Pfd. 24 Pf.

Mittel-Bohnen 20 Pf.
Kleine Bohnen
Pfd. 16 Pf.
Java-Reis
Pfd. 25, 30, 38 Pf.
Rangoon-Reis
Pfd. 16, 20 Pf.
Türkische Pflaumen
Pfd. 22, 26 Pf.
Französ. Pflaumen
Pfd. 35, 40, 50, 60 Pf.
Gemischt. Backobst
Pfd. 30, 52, 70 Pf.

Kakao

Deutscher Kakao lose
Pfd. 80 Pf., 1.10
Holländisch. Kakao in Paketen
1 Pfd. 1.75, 2.10
Holländisch. Kakao in Paketen
1/2 Pfd. 90 Pf., 1.05
Holländisch. Kakao in Paketen
1/4 Pfd. 45, 55 Pf.

Block-Schokolade
Pfund 70 Pf.

Cervelatwurst in Rind-darm 1.30 Mk.
Salamiwurst in Rind-darm Pfd. 1.30 Mk.
Rotwurst Pfd. 55 Pf.

Zwiebelwurst Pfd. 55 Pf.
Gänsebrust geräuchert Pfd. 1.50
Kassel. Rippespeer Pfd. 85 Pf.

Moselwein

Ober-Moseler 1/2 Fl. 55 Pf.
1904 er Mahringer .. 70 Pf.
1905 er Burger .. 70 Pf.
1904 er Ernster Mark .. 75 Pf.
1904 er Ellenzer .. 80 Pf.
1904 er Wormeldinger .. 90 Pf.
1904 er Senheimer .. 1 Mk.
1904 er Zeltinger .. 1.20 Mk.
1904 er Trabener .. 1.60 Mk.
1904 er Enk. Steffansberg 2 Mk.

Rheinwein

1903 er Alsheimer 1/2 Fl. 70 Pf.
1904 er Bretzenheimer .. 90 Pf.
1902 er Lorcher .. 95 Pf.
1904 er Laubenheimer .. 1 Mk.
1901 er Niersteiner .. 1.10 Mk.
1901 er Rudesheimer .. 1.20 Mk.
1900 er Deidesheimer .. 1.40 Mk.
1900 er Bing. Rochusberg 1.40 Mk.
1903 er Rudesch. Rottland 1.70 Mk.

Bordeauxwein

1903 er Chât. Montagne 1/2 Fl. 85 Pf.
1900 er St. Vivien .. 95 Pf.
1902 er Beautiran .. 1 Mk.
1900 er Chât. Larrivau Cissac 1.10
1901 er Chât. La Tour Carnet 1.20 Mk.
1900 er Crû Corneillan .. 1.40 Mk.
1900 er Chât. d'Agassac .. 1.50 Mk.
1900 er Chât. Citran .. 1.90 Mk.
1898 er Margaux Médoc .. 2.30 Mk.
1900 er Chât. Durfort .. 2.75 Mk.

Alleinverkauf der Schokoladenfabrikate von **Tobler & Co., Bern.**

Die Wahlmänner-Ersatzwahlen im 3. Berliner Landtagswahlkreise

finden heute, Dienstag, den 6. November, von vormittags 11 Uhr bis abends 7 Uhr statt. Versäume kein Urwähler, in dessen Bezirk eine Ersatzwahl vollzogen wird, seine Stimme abzugeben; insbesondere wollen die Wähler, die aus einem jetzt zur Wahl stehenden Bezirk bezogen sind, ihrer Wahlpflicht genügen.

Die Wahl

ist eine indirekte. Der Wähler wählt nicht den Abgeordneten, sondern den Wahlmann und erst die Wahlmänner werden zur Wahl des Abgeordneten berufen. Auch die Stimmgabe ist öffentlich. Der Wähler tritt an den Tisch des Wahlvorstandes heran und nennt auf die Frage des Wahlvorstehers: „Wen wählen Sie?“ den Namen des zu wählenden Wahlmannes. Die vor den Wahllokale ausgegebenen Stimmzettel dienen nur zur Information der Wähler.

Als Wahllegitimation

gilt: Steuerquittung, Invaliditätskarte, Militärpapiere, Mietkontrakt usw., oder die den Urwählern der bei den Ersatzwahlen in Betracht kommenden Abteilungen vom Magistrat für diese Wahl zugesandten Wahlkarten. Letztere enthalten die Nummer des Urwahlbezirks, die Wahlabteilung und die Nummer, unter welcher der Urwähler in der Abteilungsliste verzeichnet steht, sowie Tag der Wahl nebst Wahlzeit und das Wahllokal.

Seht zeitig zur Wahl!

Jeder Wähler, welcher es ermöglichen kann, übe sein Wahlrecht zeitig aus.

Da bei der Fristwahl die Abstimmung pünktlich zur festgesetzten Stunde für geschlossen erklärt wird, auch wenn sich noch Wähler im Wahlraum befinden, welche ihre Stimme noch nicht abgegeben haben, so wird dringend empfohlen, möglichst frühzeitig, spätestens aber eine Stunde vor Schluss der Wahlzeit zur Wahl zu erscheinen.

Die aus ihrem bisherigen Bezirke oder aus dem Kreise Verzogenen

werden dringend aufgefordert, heute ihrer Wahlpflicht zu genügen. Gerade auf die Saumseligkeit dieser Wähler bauen unsere Gegner ihre Siegeshoffnungen. Sie wissen, daß gerade unsere Partei durch die Umzüge von einem Bezirk in den anderen oder von einem Stadtteil nach dem anderen am meisten betroffen wird und uns dadurch viele Wähler entzogen werden. Da ist es doppelt Pflicht, daß diese Genossen, die in einem zur Wahl stehenden Bezirk gewohnt haben, die Hoffnungen der Gegner auf ihre Saumseligkeit zunichte machen durch Ausübung ihres Wahlrechts. Das Wahlrecht zum preussischen Landtag ist ohnehin ein solch tümmerliches, daß es nicht noch durch Nachlässigkeit gespart werden darf.

Genossen, die helfen wollen,

werden heute notwendig gebraucht. An solchen hat es zwar noch nicht gefehlt, allein wünschenswert ist es, daß recht zahlreiche Genossen sich an dieser halsbreitenden beteiligen. Die diesmalige Landtagswahl vollzieht sich insofern in anderer Form als bisher, als die Wähler nicht alle zu Anfang der Wahlhandlung im Wahllokal antworfend zu sein brauchen, sondern im Laufe der Wahlstunden ihr Wahlrecht ausüben können. Dieser Umstand wird zweifellos unseren Gegnern Veranlassung geben, die saumseligen Wähler zur Wahl heranzuholen. Das muß auch von unserer Seite gesehen, und diese Arbeit kann um so intensiver getan werden, wenn zahlreiche Hilfskräfte sich an der Wahlarbeit beteiligen. Aus diesem Grunde ergeht an diejenigen Genossen, die nicht im 3. Landtagswahlkreise wohnen und sonst abkömmlich sind, die Bitte, sich heute den Wahlkomitees zur Verfügung zu stellen.

Die Wahlbureau

- befinden sich an folgenden Stellen: Für die Lage der Wahlmännerwahlen (6. und 7. November) ist das Zentral-Wahlbureau bei Karl Jahrom, Rabenstr. 6. Amt III, 2137, aufgeschlagen. Das Bureau für die 1. Abteilung ist bei Julius Bernau, Schwedterstr. 23. Amt III, 23. Für die 2. Abteilung bei Heimann, Dunderstr. 79. Amt III, 5304. Für die 3. Abteilung bei Friedr. Gault, Schönhauser Allee 57. Amt III, 3754. Für die 4. Abteilung bei Fritz Wille, Brunnenstr. 188. Amt III, 6325. Für die 5. Abteilung bei Fritz Bergmann, Brunnenstr. 79. Amt III, 2572. Für die 6. Abteilung bei Kätchen, Flugstr. 5. Amt III, 2271. Für die 7. Abteilung bei Karl Wachstein, Salzweberstr. 16. Amt II, 2701. Für die 8. Abteilung bei Otto Peiri, Zwinglistraße 150. Amt II, 729. Für die 9. Abteilung bei Fritz Fleg, Wiesenstr. 29. Amt II, 1238. Für die 10. Abteilung bei Heinrich Sauermeier, Ragfir. 16. Für die 11. Abteilung a) bei Bachgänger, Pringen-Allee 82. Für die 11. Abteilung b) bei Hoffmann, Swinemünderstr. 47. Im fünften Kreise befindet sich das Bureau bei Ernst Wittchow, Elshoferstr. 68, Ecke Kleine Hamburgerstr. 27. Amt III, 8055 (Nebenanschluss).

Die Wahl der 2. und 1. Abteilung

findet am Mittwoch statt und zwar wählt die zweite Abteilung von 11 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags und die erste Abteilung von 5 Uhr nachmittags bis 7 Uhr nachmittags.

Partei-Angelegenheiten.

Rigdorf. Heute, Dienstag, findet in Hoppes Festsaal die Generalversammlung des Wahlvereins statt. In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung — u. a. Ausstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl — wird um zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht. Der Vorstand.

Treptow-Baumschulweg. Heute abend 8 1/2 Uhr findet die regelmäßige Mitgliederversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins in Treptow bei Mohlau, Kiehlstr. 96, statt. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Redakteurs Hans Bloß über: „Organisation“. Diskussion. Vereinsangelegenheiten. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist es Pflicht eines jeden Genossen, in dieser Versammlung zu erscheinen. Der Vorstand.

Lichtenberg. Heute, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr, findet in Gebr. Arnolds Schwarzer Adler, Frankfurter Chaussee 5, der vierte Vortragabend statt. Auf der Tagesordnung steht: Letztliche Probleme bei der Reichsgründung. — Genossen, agitiert für regen Besuch dieser recht interessanten Veranstaltung. Der Vorstand.

Pantow. Am Donnerstag, den 8. November, abends 8 1/2 Uhr, findet im Feldschlößchen des Herrn Großfurt eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Vortrag des Reichstagsabgeordneten Alwin Körsten über: Der Wert der Gewerbevereine für den Industriearbeiter. 2. Ausstellung der Kandidaten. Angehts der am 12. November er. bevorstehenden Reichstagswahlen für das hiesige Gewerbegericht fordern wir insbesondere sämtliche örtliche und Werkstattvertrauensleute der verschiedenen Gewerkschaften auf, für zahlreichem Besuch dieser Versammlung Sorge zu tragen. Der Vorstand des Wahlvereins.

Berliner Nachrichten.

Das Berliner Gewerbegericht

hat im Jahre 1905/06, über das jetzt der Jahresbericht vorliegt, eine bedeutende Zunahme der Prozesse gehabt. Diesmal gingen 13582 Klagen (im Vorjahre 12693) ein. Da 755 vor Abhaltung des ersten Termins erledigt wurden, so blieben für die Rechtsprechung 12827 Klagen. Davon wurden erledigt: 5790 durch Vergleich, 70 durch Verzicht, 2574 durch Klagerücknahme bzw. Ruhenlassen, 701 durch Abgabe ans Junungschiedsgericht, 61 durch Anerkennungsurteil, 1740 durch Vergleichsurteil, 1115 durch kontradiktorisches Urteil (und zwar 549 mit Beweisaufnahme, 540 ohne Beweisaufnahme, 26 nach Eidesleistung durch eine Partei). 743 Klagen wurden unerledigt in das folgende Jahr hinübergenommen.

Nur 3598 Klagen wurden durch die Kammer, d. h. in Verhandlungen mit Weisungen, erledigt. An der Gesamtzahl der 12827 Klagen waren die einzelnen Kammern folgendermaßen beteiligt: I. Schneiderei, Näherei mit 2460; II. Textil-, Leder-, Buchindustrie mit 831; III. Baugewerbe mit 2006; IV. Holzindustrie mit 815; V. Metallindustrie mit 1590; VI. Nahrung, Beherbergung, Erquickung mit 2568; VII. Handel, Verkehr mit 1492; VIII. Allgemein mit 1065. Gegenüber dem Vorjahre ist nur bei Kammer I eine Vermehrung der Klagen, bei allen anderen Kammern eine Vermehrung eingetreten. Kammer III (Wau) hat im letzten Jahr fünf eine ununterbrochene und sehr bedeutende Vermehrung gehabt, nachdem ihr das vorletzte Jahr fünf eine ebenso bedeutende Verminderung gebracht hatte. Sie hatte jetzt im Jahre 1905/06 bereits über doppelt soviel Klagen wie in 1901/02, aber immer noch nicht wieder soviel wie in 1896/97. In diesem Auf und Ab spiegelt sich das wechselnde Mehr oder Minder der Berliner Vautätigkeit.

Der Streitgegenstand war 8483mal Lohn-, 4532mal Lohn- oder Entschädigungsanspruch aus vorzeitiger Entlassung ohne Kündigung, 1337mal Schadenersatz, 1129mal Herausgabe von Arbeitspapieren, Handwerkszeug und so weiter, 545mal Ausstellung eines Arbeitszeugnisses usw. usf. Vielfach wurden mit einer Klage gleichzeitig mehrere Ansprüche geltend gemacht, z. B. rückständiger Lohn, Lohnentschädigung, Herausgabe von Papieren usw. In 5960 Fällen blieb das Objekt unter 20 M., in 5679 Fällen lag es zwischen 20 M. und 100 M., nur in 943 Fällen ging es über 100 M. hinaus. Der höchste Betrag war diesmal 33 129 M., der niedrigste — 20 Pf.

Von Arbeitgebern wurden nur 784 Klagen angestrengt, von Arbeitnehmern 12798. Unter diesen waren 2640 Klagen von Frauen und Mädchen, 411 von Heimarbeitern, 130 von Lehrlingen, 185 von Lauf- und Arbeitsburschen. Stark vermehrt haben sich besonders die von Heimarbeitern ausgehenden Klagen, deren Zahl im Vorjahre nicht halb so groß war.

Die städtische Stiftungsdeputation (Poststr. 16) macht bekannt: Am 24. November 1906 und 23. Februar 1907 kommen aus Mitteln der Glas und Friederike Meyer-Stiftung — Vermächtnis der Frau Mathilde Weigert geb. Meyer — eine Anzahl Kohlenunterstützungen von je 1000 Stück Preßkohl an Juden und Nichtjuden zur Verteilung.

- Gesuche müssen enthalten: 1. Vor-, Zuname, eventuell Geburtsname. 2. Geburtstag und Geburtsort, bei verheirateten, verwitweten und geschiedenen Wittkellern, auch des Ehegatten. 3. Angabe, ob und wieviel Kinder unter 14 Jahren am Leben sind. 4. Angabe der Religion. In jedem Gesuch muß ferner vom Armenkommissionsvorsitzer bescheinigt sei, daß Wittkeller und sein Ehegatte weder Almosen noch Pflegegeld erhalten. Unvollständige Gesuche bleiben unberücksichtigt, ebenso alle Gesuche, die nach dem 12. November 1906 eingehen.

Der Vorstand des deutschen Städtetages trat am Montagmittag unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Kirchner-Berlin zusammen. Es lagen verschiedene Anträge von allgemeinem Interesse vor, unter anderem ein Antrag auf baldige Einberufung des deutschen Städtetages, sowie eine Anfrage von Ludwigsafen wegen Einberufung eines allgemeinen außerordentlichen Städtetages anlässlich der herrschenden Fleischnot. Der Referent war der Oberbürgermeister Deutler-Dresden. Ferner lag ein Antrag von Stuttgart vor: „Es möge der deutsche Städtetag oder eines seiner Organe (Vorstand oder Hauptauschuss) die Wünsche des ersten deutschen Städtetages bezüglich der Fleischsteuerung nachdrücklich erneuern usw.“ Referent Oberbürgermeister Becker-Böln. Nach längerer eingehender Beratung, an der sich besonders lebhaft die genannten Herren sowie die Oberbürgermeister Ehbert-Danzig, v. Borst-Rudow, Dr. Adides-Frankfurt a. M., Saken-Stettin, Fuß-Kiel, Stadtrat Ramsau-Berlin und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Sangerhans-Berlin beteiligten, wurde beschlossen, unterzüglich Petitionen an den Reichstag und Reichskanzler zu richten. In diesen Petitionen soll betont werden, daß die Voraussetzungen, wonach schon im vorigen Jahre beim diesen Sommer eine Ermäßigung der Fleischpreise eintreten würde, nicht eingetreten sind, während andererseits die Verfüchtung, daß eine weitere Steigerung der Fleischpreise zu erwarten sei, sich bewahrheitet. Der Vorstand wird unter Berufung seiner Vollmachten eine unterzügliche übergebende Aufhebung der Fleischölle (nicht der Viehölle) erbitten und darauf hinweisen, daß dies auch bei Aufrechterhaltung der sanitären Maßnahmen, wie Fleischschau usw., ohne die Volksgesundheit zu gefährden, im Interesse der gefährdeten Volksernährung usw. empfehlenswert sei.

Einen interessanten Einblick in die geologischen Verhältnisse des Leipziger Platzes gewährt die jetzt an der Kreuzung der Untergrundbahn mit der Leipzigerstraße stattfindenden Erdarbeiten. Man sieht dort eine muldenförmig gebogene, ziemlich starke Torfschicht, unter welcher eine breite Lage toniger Erde den Übergang zu dem märkischen Sandgrund vermittelt. Der Torf ist zwar noch nicht „reif“, immerhin aber schon so kompakt, daß luftmetergroße Blöcke beim Untergraben der Schicht losgerissen sind, die sich ziemlich schwer zerlegen lassen. Die muldenförmige

Ausbildung der Torfschicht läßt darauf schließen, daß hier, mitten auf dem Leipziger Platz, sich früher ein Teich befunden hat, und das scheint auch der Grund einer Kanonenkugel von circa 25 Zentimeter Durchmesser zu bestätigen, auf welche man kürzlich in einer Tiefe von etwa zwei Meter tief, Aufsteigend ist das Geschloß, das bei der Beschließung Berlins vielleicht dem Schloßviertel gegolten hat, abgetret und in diesen Teich (oder durch Sumpfwasser erweichten Boden) eingeschlagen.

Automobile für die Berliner Feuerwehr. Der Magistrat von Berlin hat im März d. J. 50 000 M. zur Vornahme von Versuchen mit Automobilfahrzeugen für die Feuerwehr bewilligt. Eine aus Sachmännern und Offizieren der Berliner Feuerwehr bestehende Kommission entschied sich dafür, ein Dampf- und ein Elektro-Automobil zu beschaffen und zu bauen und von sogenannten Explosionsmotoren (Benzin usw.) wegen nicht genügender Betriebssicherheit, die eine dauernde Betriebsbereitschaft in Frage stellen, abzusehen. Die beiden Typen befinden sich in der Automobil-Ausstellung. Nach Schluß der Ausstellung sollen die Versuche mit den Fahrzeugen, die bequem 35 Kilometer in der Stunde zurücklegen können, beginnen. Um zu erproben, welcher Typ sich für die Berliner Verhältnisse am besten eignet, sollen 10 000 Kilometer mit beiden Fahrzeugen zurückgelegt werden. Erst nach dem Ausfall dieser Probefahrten und Versuche wird es sich entscheiden, ob für die im Bau begriffene Wache in der Dübenerstraße (Friedrichshain) ein neuer kompletter Automobil-Ersatz (4) beschafft werden wird. Bewährt sich dieser Typ, der voraussichtlich im nächsten Jahre gebildet werden muß, dann kann der Frage der allmählichen Umwandlung der bestehenden 19 Dampfprisenzüge in Automobilszüge näher getreten werden.

Linienverlegung bei der Straßenbahn. Die Straßenbahn beabsichtigt die Gleiskreuzungen in der Straße An der Jannowbrücke, der Holzmarkt- und Alexanderstraße auszuweichen. In der Nacht vom Freitag, den 9., zum Sonnabend, den 10. November, sollen die Kreuzungen verlegt werden, während die Ausweichung in der Nacht vom Donnerstag, den 15. zum 16. November, erfolgen soll. Es wird deshalb notwendig, in den beiden Nächten die dort verkehrenden Linien folgendermaßen abzulassen: bei Linie 11 gegen die Wagen 1 Uhr 42 Min. und 2 Uhr ab Görtlicher Bahnhof und 1 Uhr 4 Min., 1 Uhr 30 Min. und 2 Uhr ab Roßitz in beiden Richtungen nicht durch die Brückenstraße, sondern durch die Köpenickerstraße, über das Engelauer, über die Schillingbrücke, durch die Andreasstraße, die Große und Kleine Frankfurterstraße und die Landsbergerstraße; bei Linie 35 geht der Wagen 1 Uhr 19 Min. ab Kreuzberg wie bei Linie 11.

Panik im Zirkus. Große Aufregung herrschte in der Sonntag-Nachmittagsvorstellung im Zirkus Busch, als der Dompteur Billy Peters seine zehn Tiger und sechs Löwen vorführte. Ein Löwe, der von Anfang an sich ungeduldig zeigte und öfter nachdrücklich auf seinen Platz verwiesen werden mußte, stürzte sich auf Herrn Peters, als er zwei sich folgende Tiger zur Ruhe bringen wollte. Dabei kam der Dompteur zu Fall. Sofort gingen auch die beiden Tiger auf ihn los, und der Dompteur erhielt einen so kräftigen Prankenschlag ins Gesicht, daß er stark blutete. Das rechte Auglid wurde ihm ganz aufgerissen und der linke Arm vollständig zerfleischt. Auch an den Beinen wurde Herr Peters durch einige Bisse verwundet. Die Verletzungen sind so schwerer Natur, daß der Tierbändiger in den nächsten Wochen kaum wird auftreten können. Blinde Revolvergeschüsse und Eisenstangen brachten die Tiere wieder zur Ruhe, die Dressurnummer mußte natürlich abgebrochen werden. Panikartig verteilte die Inhaber der Parkettstühle, überwiegend Kinder, ihre Plätze, doch konnten sie durch die Unfähigkeit der Angestellten wieder beruhigt werden, worauf die Vorstellung ihren Fortgang nehmen konnte.

Ein aufregender Vorgang spielte sich gestern abend auf dem Bahnhof Gesundbrunnen ab. Der 73jährige Hospitalist Ferdinand Meier hatte in der Grünhellerstraße Verwandte besucht und wollte spät abends vom Bahnhof Gesundbrunnen wieder nach der Kreuzlaue Allee zurückfahren. Auf dem Bahnhof wurde er plötzlich von einem Schwindelanzahl heimgesucht und kopfüber stürzte der Greis auf die Gleise hinab, wo er demütlos liegen blieb. In diesem Augenblick nahte ein Ringbahnzug und zweifellos wäre M. überfahren und zermalmt worden, wenn nicht im letzten Augenblick ein Bahnbeamter hinzugefahren wäre und mit Unterstützung von Hochgehenden den Gefährdeten gerettet hätte. M. hatte sich bei dem Sturz eine große klaffende Schädelverletzung zugezogen und wurde in bestimmungslosem Zustande in ein Krankenhaus gebracht.

Auch ein „Baunternehmer“. Der Baunternehmer Karghals aus der Brunnenstraße ist, wie berichtet, vor vierzehn Tagen mit Hinterlassung einer sehr beträchtlichen Schuldenlast spurlos verschwunden. Obgleich die Kriminalpolizei sofort die nach Bremen deutende Spur des Flüchtling aufnahm, ist es ihm doch gelungen, nach Amerika zu entkommen. Er ist, wie das Amtsgericht dieser Tage den Gläubigern mitteilte, in Südamerika gelandet. Wie sich jetzt herausgestellt hat, sind nicht nur Baubandwerker von dem Baunternehmer hintergangen worden, sondern auch eine Berliner Bank, die M. auf gefälschte Wechsel Geld gegeben hatte. Insgesamt beträgt der Schaden der Interessenten etwa 30 000 M.

Der wahre Mörder? Zu dem Raubmord bei Fürstenwalde wird jetzt eine neue Lesart verbreitet: Im Laufe der Untersuchung haben sich seit Freitag Zweifel darüber eingestellt, ob der unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftete polnische Arbeiter Ignaz Polenia auch tatsächlich der wahre Mörder ist. Eine Reihe von Zeugen, die am Sonnabend vom Untersuchungsrichter vernommen worden sind, konnten ihre früher gemachten Aussagen nicht aufrecht erhalten. Es hat sich jetzt auch herausgestellt, daß die bei P. vorgefundenen blutbefleckten Kleidungsstücke kein schwerwiegendes Beweismaterial für die Schuld des Verhafteten sind. Die gefundenen Hufe gehört dem P. überhaupt nicht und die auf der Weste entdeckten Blutspuren befinden sich an derselben Stelle, an der P. am Körper eine Wunde hatte. Außerdem soll der Arbeiter die Weste am Mordtage überhaupt nicht getragen haben. Sein Alibi vermag P. allerdings nicht hinreichend nachzuweisen. In Betracht kommt hierbei die Zeit von 1 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens. Da aber die Schlaghosen des Polen bei seiner damaligen Heimkehr nicht nach der Uhr gesehen haben, so ist eine Täuschung in der Zeit nicht ausgeschlossen. Sollte der Verhaftete, der nach wie vor seine Unschuld beteuert, sein Geständnis ablegen, so dürfte es wohl schwer halten, die Mordtat in nächster Zeit vollkommen aufzuklären.

Religiosität: gut — Humanität: dazugehören. Die Gattin Wilhelms II. hat kürzlich, vor ein bis zwei Wochen, wieder ihren Geburtstag gefeiert, und natürlich hat sie auch wieder aus der „Bürgerchaft“ die üblichen Glückwünsche gefriert. In einer öffentlich ausgelegten Gratulantenliste hat sich ein eingetragener, wer Lust dazu hatte, und der Magistrat hat ein offizielles Glückwunschscheibchen übersandt. Jetzt wird die Danksaftung veröffentlicht, die den Gratulanten zuteil geworden ist. Diesmal wird der „Bürgerchaft der königlichen Haupt- und Residenzstadt Berlin“ eine uneingeschränkt gute Zensur ausgestellt. Da wird lobend geredet von den „Arbeiten und Tugenden“, die von der Einwohnerschaft aufgewandt werden, um den vielen sittlichen und religiösen Gefahren entgegenzuwirken, die die Großstadt in sich birgt“. Anerkennend wird hervorgehoben die „volle Hingabe“, mit der „erfahrenen Männer und Frauen zusammenzutreten zur Bekämpfung der leider in erschreckender Weise vorhandenen Uebelstände in der Säuglingspflege“. Der Magistrat hat für seinen besonderen Schreibtrieb auch eine besondere Danksaftung erhalten. Ueber die Abwehr „sittlicher und

Verlässiger Gehorsam" wird hier geschwiegen, im übrigen aber wird dem Magistrat bescheinigt, daß auf dem Gebiete der Fürsorge für die Armen und besonders für die Kinder schon bisher in Berlin durch die städtischen Behörden und durch freiwillige Mitarbeit seiner Bewohner viel geschehen sei. "Siel"?! In der breiten Masse der Berliner Bevölkerung denkt man hierüber anders. Doch dem Magistrat wird es eine Genugtuung sein, sich wenigstens von dort aus gelobt zu sehen. Die Stadtverordnetenversammlung hat selber sich dieser Möglichkeit bebaut, seit sie darauf verzichtet, der Gattin Wilhelms II. eine Geburts-tagsgratulation zu übersenden. Zu diesem Verzicht hat die frei-sinnige Mehrheit sich erst vor mehreren Jahren entschlossen — damals, als sie für ihre Gratulation ein von Herrn v. Ribbach unterzeichnetes Dankschreiben erhielt, durch das sie derb ab-gerüffelt wurde.

Keine Störung des Verkehrs wurde von der sonst so ängstlichen Berliner Polizei befürchtet, als sie dem Verband Evangelischer Arbeitervereine für Berlin und Um-gegend gestattet, am Sonntag in geschlossenem Zuge mit Fahne und Musik vom Lustgarten nach dem Neuen Markt zu marschieren, um aus Anlaß des Reformationsfestes dort vor dem Luther-Den-kmal einen Kranz niederzuliegen. Aber unsere Polizei begte die Beforgnis, daß der Verkehr diesen Zug der "Evangelischen Arbeiter-vereine" stören könnte. Um das zu verhüten, waren im Lustgarten und auf dem Neuen Markt Schuttpolizei unter Führung von Reu-nants aufgestellt, die nötigenfalls die Ordnung aufrechterhalten sollten. Auf dem Neuen Markt ging die Gefälligkeit der Polizei so weit, daß sie, während der Kranz niedergelegt und ein Choral gesungen wurde, den Bürgersteig vor dem Denkmal absperrte und an dieser Stelle keinen Postanten durchließ. Nebenbei bemerkt: von einer Störung des Verkehrs durch den marschierenden Zug konnte in der Tat keine Rede sein. Das Häuflein, das sich da unter den Klängen eines Militärmarsches durch die Kaiser Wilhelm-straße bewegte, bestand ja nur aus ganzen 125 Personen, wobei auch die im Zuge befindlichen Frauen und Kinder und selbst die Musiker gewöhnlich mitgezählt sind. Wie "groß" mag denn der Verband Evangelischer Arbeitervereine für Berlin und Umgegend über-haupt sein? Wäre die Polizei hübsch zu Hause geblieben, statt durch ihre sehr überflüssige Mitwirkung Reklame für die Deutschen zu machen, so hätte ihnen kaum jemand aus dem Straßenpublikum Beachtung geschenkt.

Wegen eines großen Kellerbrandes wurde am Montagabend die Feuerwehr nach der Dorotheenstr. 22 gerufen. Dort in dem Hause des Postamts Nr. 7 fanden die ausgedehnten Kellereien bei Anbruch der ersten Stöße schon in großer Ausdehnung in Flammen. Diese hatten besonders an Kisten, Strohhalm und Flaschenhüllen reiche Nahrung gefunden und bedrohten bereits das Erdgeschoss, in dem sich außer dem Postamt noch mehrere große Geschäfte befinden. Durch kräftiges Schnelles Wassergerate gelang es schließlich, den Brand auf die Kellereien zu beschränken.

Drei Personen durch Brandwunden verletzt. Gestern mittag 12 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Unter den Linden 24 gerufen, wo in der Kaffeebäckerei der Firma Gerold Feuer aus-gelommen war. Wie sich herausstellte, hatte im Koftraume, und zwar in der großen Koftrammel der Kaffee wahrscheinlich durch beigemengte Hanfseile (von Säcken) Feuer gefangen, das sich namentlich den am Boden abgelagerten Speisbüchsen mitteilte. Als die mit dem Koftraum beschäftigten Arbeiter die Trammel öffneten, schlugen ihnen Stichflammen entgegen. Drei von ihnen erlitten hierbei erhebliche Brandwunden im Gesicht und an den Händen. Ein Arzt legte ihnen Verbände an, worauf sie nach ihren Wohnungen geschafft wurden. Das entstandene Feuer war bei Anbruch der Wehr bereits von Arbeitern abgelöscht worden.

Ein gefährlicher Brand rief gestern (Montag) abend 8 Uhr die Berliner und Rixdorfer Feuerwehr nach dem Kottbuser-damm 103, Ecke Mahndorfer. Dort war in dem Drogeriekeller von Wilhelm Kottke Feuer ausgekommen, das Chemikalien usw. ergriffen hatte und einen gefährlichen Charakter anzunehmen drohte. Beide Bechten gingen daher mit je einer Schlauchleitung vor. Die Löscharbeit mußte unter der größten Vorsicht erfolgen, da man mit Explosionen rechnen mußte. Glücklicherweise kam es nicht dazu. Nach einstündiger Tätigkeit war jede Gefahr beseitigt. Ueber die Entstehungursache des Feuers ist noch nichts Bestimmtes ermittelt.

Orgelkonzert. Mittwoch, den 7. November, abends 7 1/2 Uhr bis 8 1/2 Uhr, veranstaltet der königliche Musikdirektor Pernh. Jrr-gang in der St. Marien-Kirche das nächste Orgel-konzert unter Mitwirkung von Frau Maria Dreher-Wolff (Sopran), Frau Hildegard Zimmer (Alt) und dem königlichen Kammermusiker Herrn Paul Treff (Cello). Passacaglia von Bach, Passacaglia über Bach von Georg Schumann u. s. f. Der Ein-tritt ist frei!

Feuerwehrbericht. In der Nacht zum Montag, um 2 Uhr, wurde der 16. Zug nach der städtischen Gasanstalt in der Müllestr. 184 (Wedding) gerufen, wo ein großes Kohlenlager sich erhitze hatte. Um die Gefahr zu beseitigen, muß das große Kohlenlager abgetragen werden, was mehrere Tage beansprucht. Gleichzeitig brannte vor der Feuerwache auf dem Kettelbesplatz ein Benzin-Automobil. Der 16. Zug aus der Rantstraße hatte außerdem einen Dachstuhlbrand in der Schwedenstr. 3a (Gesundbrunnen) zu löschen. Dort standen bei Anbruch des Tages Bodenverschläge mit dem Inhalt an Haus- und Mietern usw. mit der Dachstuhlstrukturen in hellen Flammen. Der 16. Zug unter Leitung des Brandmeisters Hammer, mußte mehrere Schlauchleitungen von Dampfstrahlen vornehmen, um den Brand zu löschen. Ferner hatte der 16. Zug in der Neuen Hof-strasse 26 zu tun, wo in einem Keller Feuer ausgekommen war. Holz usw. brannten dort. Fußböden, Gardinen, Kohlen, Garderobe u. a. brannten in der Cantianstr. 22, am Lühov-Wer 20, am Tempelhofer Ufer 10, in der Flensburgerstr. 26 und an anderen Stellen. Auf dem Moabitener Güterbahnhof mußte ein brennender, mit Kohlen beladener Eisenbahnwagen abgelöscht werden. Weitere Brände wurden aus der Weinmeisterstr. 13, Prenzlauer Allee 19, Kochstr. 44/45, Neuen Jakobstr. 26 und anderen Orten gemeldet.

Vorort-Nachrichten.

Schmargendorf.

In der am 30. Oktober stattgefundenen Generalversammlung des Wahlvereins gab Guttbier den Bericht des Vorstandes. Danach fanden 4 Mitglieder- und eine Generalversammlung statt; zu beklagen war der durchweg schlechte Besuch der Versammlungen. Guttbier ermahnte die Genossen, doch mehr Interesse für die Partei an den Tag zu legen, sich an der Agitation, besonders bei der Verteilung von Flugchriften, reger zu beteiligen; vor allen Dingen sei es Pflicht jedes Genossen, die Versammlungen zu besuchen. Nach dem Bericht des Kassierers stand einer Einnahme von 121.02 M. eine Ausgabe von 104.48 M. gegenüber, es verbleibt somit ein Bestand an Deu von 16.54 M. Die vorzunehmende Statistik konnte nur zum Teil erledigt werden, da nicht einmal die Hälfte der Genossen anwesend waren.

Britz.

Am Freitag, den 9. November, nachmittags von 8-9 1/2 Uhr findet die durch den Tod unseres Parteigenossen Friedrich Weniger notwendig geordnete Nachwahl zur Gemeindevertretung statt. Trotz der späten Bekanntgabe, des Wahltermins werden die Genossen alles aufbieten, um eine etwa beschlossene Ueberumpelung zu parieren. — Wahlberechtigt sind alle, die in der im Januar dieses Jahres aufgestellten Wählerliste eingetragen, auch wenn sie nach dieser Zeit aus Britz verzogen sind.

Arbeiter-Parteigenossen! Nutzt die kurze Zeit aus, um die zum Wahlsieg erforderlichen Vorbereitungen zu treffen und sorgt dafür, daß die am Dienstag, den 6. November, abends 1/2 9 Uhr, im Restaurant Schöneberg, Britz, Rudowerstr. 68, stattfindende Ver-

sammlung, in welcher unser Kandidat aufgestellt wird, sich eines recht starken Besuches erfreut.

Am Mittwochabend findet eine Flugblattverbreitung statt. Es ist dringend notwendig, daß sich alle Parteigenossen hierzu zur Verfügung stellen.

Nichtenberg.

Mönchlein, Mönchlein, du gehst einen schweren Gang. Die hiesige "Volkszeitung" hat seit einiger Zeit einen neuen Redakteur. Das wäre an sich nichts Besonderes, aber der neue Mann scheint der Auffassung zu sein, in der "Volksztg." dürfe ein Redakteur seine eigene Meinung sagen und sich abseits von der Vertretung von Claqueurinteressen halten. In dem Bericht über die letzte Gemeinderats-sitzung wagt es der Redakteur sogar, seine Verwunderung darüber zum Ausdruck zu bringen, daß eine gewisse Richtung wohl für Anlage von Denkmälern schwärmt, die Errichtung von neuen Bedürfnisanstalten aber für überflüssig erklärt. Das ist für einen "Volkszeitungs"-Redakteur schon ein lächerliches Stills, aber der neue Mann riskiert noch mehr: er bezeichnet es als skandalös, daß unsere "Blonzen" sehr gern in die geheimen Sitzungen flüchten, wenn Beratungen gegenstände auf der Tagesordnung stehen, bei denen die Art der Erledigung für die Bürgererschaft großes Interesse hat. In der "Volkszeitung" ist aber nicht nur zu lesen (wenigstens indirekt), daß gewisse Leute das Licht der Öffentlichkeit scheuen; mit dürren Worten steht auch in dem Blatt, der Gemeindevertreter Grauer habe nicht nur die Interessen der Arbeiter, sondern die der gesamten Bürgererschaft — ausschließlich gewisser Claqueur — vertreten.

Wir wissen nicht, wie viele Inquisitionen der Mönch Herr, der solches zu schreiben sich unterfangt, ob der Tat schon zu bestehen gehabt hat, aber das ist sicher: entweder er bequemt sich bald einer anderen Ansicht oder die bekante Interessentengruppe stellt ihn von seinem Sessel herunter. In der "Volksztg." sündigt man nicht ungestraft gegen gewisse "Sonderströmungen".

Rummelsburg.

Eine seltsame Methode in der Abfertigung von Fahrgästen be-liebt ein etwa 20jähriger Fahrgartenverkäufer der Station Stralau-Rummelsburg. Am Sonntag, den 21. Oktober, mittags von 12 bis 1 Uhr, standen, wie uns mitgeteilt wird, etwa 10-12 Personen vor dem Willeitschalter und harreten der Abfertigung. Da ein Karten-verkäufer nicht zu sehen war und inzwischen ein Zug ein- und aus-fuhr, wurde das Publikum ungeduldig. Endlich erschien ein junger Mann mit der Bemerkung: ist ja alles da! Augenzeugen berichten, daß er die Karten hingeworfen hat, als ob es guter Wille von ihm war, daß er überhaupt welche verkaufte. Einen 35-40 Jahre alten Herrn, der ihn ermahnte, doch das Werfen der Karten zu unterlassen, soll er geantwortet haben: "Sie Kaufleute, Sie Lämmer, machen Sie, daß Sie wegkommen, sonst lasse ich Sie arretieren!" Eine solche Behandlung des Publikums verdient nicht nur gerügt zu werden, sondern ist der beste Beweis dafür, daß der junge Mann un-gewöhnlich ist, auf diesem Posten zu stehen.

Friedrichsfelde.

Trotzdem das Ansuchen, den Vertrag mit der Continental-Gas-Assoziation um 50 Jahre zu verlängern, schon einmal von der Mehr-heit der Gemeindevertretung zurückgewiesen wurde, hatte sich die letzte Gemeindevertretung abermals mit der Angelegenheit zu be-schäftigen. Es sollte eine Kommission gewählt werden, die unter-suchen soll, ob es für die Gemeinde vorteilhafter ist, eine eigene Gasanstalt zu bauen oder die Bedingungen der Continental-Gas-Assoziation nebst Verlängerung des Vertrages um 50 Jahre an-zunehmen. Der Gemeindevorsteher war auch gleich mit einer neuen Namen entfallenden Liste zur Hand. Auf eine Anfrage des Genossen Finster, wer denn diese Liste aufgestellt beziehungs-weise eingereicht habe, erklärte der Gemeindevorsteher ganz un-schuldig, er wisse selbst nicht, woher der Zettel gekommen ist. Daß hinter den Kulissen insbesondere für den Antrag des Gemein-devorstehers gearbeitet wird, ist offenes Geheimnis. Glücklicherweise scheint die Mehrzahl der bürgerlichen Einwohner ebenfalls auf dem Standpunkte zu stehen, die Gemeinde unter keinen Umständen wiederum einer privatkapitalistischen Gesellschaft auszuliefern. In dieser Angelegenheit wird auch die Öffentlichkeit noch Stellung nehmen, ehe es zu einem erneuten Beschluß kommt.

Adlershof.

Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung mit der Kanalisierung der verlängerten Feldherrnstraße von der Sedanstraße bis zur Genossenschaftsstraße und der Rudower Chaussee bis zum Heiligen Grund. Der Antrag der Fabrik für elek-trische Drähte für die verlängerte Feldherrnstraße wurde abgelehnt, die Kanalisierung der Rudower Chaussee beschlossen. — Mit der Er-richtung einer Rechtsauskunftsstelle für die soziale Gesetzgebung durch die Gemeinde war eine Kommission beauftragt worden, welche in dieser Sitzung ihren Bericht gab und beantragte, die Errichtung zum Beschluß zu erheben. Die Ausführung soll vom 1. Januar 1907 an zwei Wochentagen von 7-8 Uhr abends durch einen Gemein-debeamten im Gemeindebureau erteilt werden und kostenlos sein. Nach einer Diskussion zwischen Dr. Ehrmann, Direktor Linden-berg und mehreren Genossen wurde der Antrag der Kommission angenommen. Hoffentlich gelingt es dem Beamten, sich das Vertrauen der Arbeiterschaft zu erringen und sich in die schwierige Materie vollständig einzuarbeiten. — Für die Regenwasserleitung der Hadenbergstraße bis zum Volkstropfgraben wurde beschlossen, eine Anleihe von 65 000 M. aufzunehmen und soll dieser Betrag von den eingehenden einmaligen Gebühren der Grundbesitzer für die Kanali-sationsanlagen entnommen werden. Im ganzen sollen an Gebühren 340 000 M. eingehen, welche als Anleihe für die Errichtung eines Feuerwehrgebäudes 65 000 M., Erweiterungsbau der zweiten Gemeindegasse 100 000 M., Grundstücksverkauf 18 000 M., Regenwasserableitung 65 000 M. und für den Gemeindebeitrag zur Kanalisationsanlage 90 000 M. Verwendung finden soll. — Die Arbeiten für die Regenwasserleitung wurde dem Unternehmer Förstner-Adlershof als Auftragsverwalter überwiesen. Die Höchst-forderung betrug 75 563 M. und die niedrigste Offerte 61 221 M. Von unseren Genossen wurde auch bei dieser Gelegenheit wieder der prinzipielle Standpunkt vertreten, daß Gemeindegeldern nur solchen Unternehmern übertragen werden, welche sich verpflichten, die ver-einbarten Tarife zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern einzuhalten. Bei der Beschlußfassung ging die Mehrheit der Vertreter von der Voraus-setzung aus, daß bei Förstner dieses auch ohne schriftliche Erläuterung zuträfe. — Zu dem Erlaß einer Verzuwachsteuerordnung wurde eine Kommission gewählt, welcher auch Genosse Hildebrandt angehört. — Die Wahl eines Armenvorstehers wurde vertagt, da der Wunsch be-steht, in Zukunft auch Frauen zur Armenpflege heranzuziehen, und soll die Armenkommission sich mit dieser Frage erst beschäftigen und der Vertretung einen Vorschlag unterbreiten. — Ein Antrag von Gemeindegeldern, eine Beihilfe für solche Beamten zu bewilligen, welche die Fachschule für Verwaltungsbeamte besuchen, wurde nach längerer Diskussion, in welcher sich unsere Genossen für die Ver-willigung einer Beihilfe aussprachen, abgelehnt.

Pantow.

Am Donnerstag, den 8. d. M., findet im "Feldschlößchen" des Herrn Großhuth eine öffentliche Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Der Wert der Gewerbegebiete für den Industriearbeiter. 2. Auf-stellung der Kandidaten. — Angesichts der bevorstehenden Wahlen ist das Erscheinen aller in Pantow wohnenden oder beschäftigten Arbeiter notwendig. Insbesondere werden die örtlichen und die Werkstattdienstleistungen der Gewerkschaften zu reger Propaganda für diese Versammlung aufgefordert.

Reinickendorf.

In der Gaststube erhängt hat sich am Sonntag der 51jährige Schankwirt Karsten in der Schrammbeckerstraße 22, der ein gut-gehendes Geschäft besaß, war schon seit mehreren Jahren gemüts-krank und die Krankheit steigerte sich zeitweise derartig, daß sich Anfälle von Geistesstörung bemerkbar machten. Er befürchtete wohl

bösig geisteskrank zu werden und sprach Bekannten gegenüber die Vermutung aus, daß man ihn noch nach einer Anstalt bringen werde. In der Nacht erhängte sich der Unglückliche an einem Spiegelhalter in seinem Laden.

Spandau.

Die Stadtverordnetenversammlung wählte eine gemischte Deputation, die sich mit der Einrichtung einer ständigen Feuerwache und Beschaffung einer Dampfströme und Drehleiter zu beschäftigen hat. Mit dem Ankauf des Henschelschen Grundstückes Lindemser und Charlottenstrasse-Ecke zum Preise von 66 000 M. zum Umbau der Charlottenbrücke und des Ehrlich'schen Wiesengrundstückes für 72 500 M., das zu den Anlagen beim Habeldurchstich gebraucht wird, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Nach kurzer Debatte wurde der vorgelegte Vertrag mit der Berlin-Spandauer-Terrain-Aktiengesellschaft, der die Regulierung und Pflasterung der Straße A auf dem im Stadtteil Spelte gelegene Terrain vorsieht und wodurch eine Verbindung zwischen der Segefelderstraße nach dem städtischen Friedhof hergestellt ist, genehmigt. Die Herstellung der Straße erfordert einen Kosten-punkt von 420 000 M., die jedoch die Gesellschaft trägt. Die Stadt als Interessent an der Fertigstellung der Straße leistet einen Beitrag von 93 300 M., dieselben sind in 30 Jahresraten a 3110 M. zu zahlen. Die erste Zahlung beginnt jedoch erst mit dem fünften Jahre. Eine Interpretation des Genossen Schmidt über den Polizei-tritzzustand konnte, da die nach der Beschäftigung nötigen vier Unteroffiziere nicht vorhanden waren (von unseren Genossen waren nur drei anwesend) nicht zur Verhandlung kommen. Die geheime Sitzung beschäftigte sich vorwiegend mit Gehaltsfragen.

Gerichts-Zeitung.

Eine harte Strafe

wurde gestern in der Berufungssitzung über die Frau Marie Friedel wegen Verleumdung der städtischen Lehrerin Peters von der zweiten Strafkammer des Landgerichts II verhängt. Am 8. Mai d. J. unternahm die städtische Lehrerin Elisabeth Peters mit ihrer Klasse einen Ausflug nach dem Treptower Park, wo an bestimmten Nachmittagen Spiele im Freien inszeniert wurden. Einer der Schüler, der achtjährige Willi Adam, entfernte sich vom Spielplatz und legte sich in geringer Entfernung ins Gras, um auszurufen. Wie die Angeklagte und mehrere andere Zeugen gesehen haben wollen, soll die Lehrerin dem Kinde sofort nachgelaufen sein. Als der Knabe nicht sofort aufstand, habe ihn Fräulein Peters emporgeworfen und ihm etwa zehn laut schallende Ohrfeigen gegeben, so daß der Junge sofort jämmerlich schrie. Die Lehrerin selbst gibt zu, dem auch sonst fürsichtigen Knaben etwa acht Ohr-feigen gegeben zu haben. — Die Angeklagte und mehrere andere Augenzeugen dieser Szene waren der Ansicht, daß Fräulein P. das ihr zustehende Züchtigungsrecht bei weitem überschritten habe und machten ihrem Karger hierüber in Worten, die nicht gerade Schmeichelnamen darstellten, Lust. Insbesondere soll die Angeklagte geäußert haben: "Wenn die alte Zide selbst Kinder hätte, so müßte sie wenigstens, wie man Kinder zu behandeln hat." Als Fräulein P. sich daraufhin mit ihrer Klasse von dem Spielplatz entfernte, folgte ihr die Angeklagte mit mehreren anderen Frauen, die weidlich über die angebliche Mißhandlung der Lehrerin schimpften. Hierbei soll noch die Äußerung gefallen sein: "Seht, die baut unsere Kinder und ist selbst noch nicht trocken hinter den Ohren!" — Das Schöffengericht hielt in Anbetracht der bisherigen Unbesonnenheit der An-geklagten eine Geldstrafe für angebracht und erkannte auf eine Strafe von 50 Mark. Hiergegen legte jedoch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. In der gestrigen Verhandlung beantragte Staatsanwaltschaftsrat Dr. Pabst eine Gefängnisstrafe von einem Monat, da es sich doch um sehr schwere Verleidi-gungen handele, die geeignet sind, die Autorität der Lehrerin gegen-über den Schülern zu untergraben. Außerdem müßten Beamte gegen öffentliche Verleumdungen, welche sich auf die Ausübung ihres Berufes beziehen, ganz energisch in Schutz genommen werden. Das Gericht kam trotz der bisherigen Unbesonnenheit der Angeklagten und obwohl sie sich in offener Erregung über die ihrer Ansicht nach stattgefundene Mißhandlung des Kindes befunden hatte, zu einer Aufhebung des ersten Urteils und erkannte auf einen Monat Gefängnis! — Wer Kinder schlägt, beweist, daß er unfähig ist, die Kinder zu erziehen. Lebte die Angeklagte an der von der Lehrerin öffentlich abgelegten Probe ihres Mangels an Er-ziehungswilligkeit, so befand sie sich durchaus in Wahrnehmung berechtigter Interessen. Für das gesunde Rechtsempfinden ist es unfählich, daß nicht die Lehrerin, sondern die Frau, welche einen wehrlosen Knaben in Schutz nahm, angeklagt wurde. Die Art und Höhe der Strafe gar ist eine unbillige und ungerechte. Das würden auch die Richter und die Staatsanwaltschaft empfinden, wenn ihnen bekannt wäre, daß die Prügelpädagogik geistige und moralische Ver-trümpelung zur Folge haben muß. Eine Ohrfeige ist nach An-sicht aller verständigen Pädagogen ein rohes, gesundheitsgefährden-des Mittel. In weiten Teilen Deutschlands wird jede Dohrfeige, die ein Lehrer Kindern erteilt, als Mißbrauch der Amtsgewalt be-trachtet, gleichviel, ob es sich um Volksschulkinder oder andere handelt. Auch in Preußen ist es verboten, Kinder "höherer Schulen" zu ohrfeigen. Und da soll es der Gerechtigkeit entsprechen, eine Frau zu bestrafen, die gegen die gemeingefährliche Prügelmethode einer Lehrerin sich wendet, und sie gar mit harter Strafe zu be-legen. Die verurteilte Frau verdient vollste Anerkennung. Urteile wie das erwähnte könnten höchstens den Erfolg haben, daß Menschenfreunde bei ähnlichen Anlässen es mit wörtlicher Zutrich-telung einer prägenden Lehrerin nicht bewenden lassen.

Dem Interesse der herrschenden Klasse mag es entsprechen, Kinder von Arbeitern dumm schlagen zu lassen. Dem Recht der Kinder entspricht eine Ausbildung ihrer geistigen und körperlichen Fähigkeiten. Gegen eine Vergewaltigung dieses Rechts durch Schutzeiner Prügelpädagogik muß entschieden angeklämpft werden.

Klassenjustiz.

Ein freilebender Maurer sagte zu Streifbrechern: "Schämt ihr Euch nicht, ihr Streifbrecher!" Dafür erhielt der Mann vom Schöffengericht in Augsburg zwei Wochen Gefängnis. — Ein Arbeitswilliger überfiel rädligs einen Streifposten und schlug ihm ein Loch in den Kopf. Dieser Arbeits-willige erhielt vom nämlichen Gericht drei Mark Geldstrafe!

Vermischtes.

Internationale Ballonsahrt. Aus Straßburg wird berichtet: Am Donnerstag, den 8. November, finden in den Morgenstunden internationale wissenschaftliche Ballonaufstiege statt. Es steigen Drachen, bemante oder unbemante Ballons in den meisten Hauptstädten Europas auf. Der Fieber eines jeden unbemannten Ballons erhält eine Belohnung, wenn er der jedem Ballon be-gegebenen Instruktion gemäß den Ballon und die Instrumente sorgfältig birgt und an die angegebene Adresse sofort telegraphisch Nachricht sendet.

Drei Menschen in den Flammen umgekommen. Bei einer furchtbaren Feuersbrunst, die in der letzten Nacht in der Nürnberger Ortschaft Sönnauhölle wütete, haben drei Menschen den Flammen-tod gefunden. In einem Wohnhause war Feuer ausgebrochen, das durch den orkanartigen Sturm schnell um sich griff. Trotz ver-zweifelter Anstrengungen war es nicht möglich, alle Bewohner des oberen Stockwerkes in Sicherheit zu bringen. Zwei sieben- und achtjährige Kinder und die betagte Großmutter der Kleinen fanden in den Flammen ihren Tod. Ein im selben Hause wohnender alter Invalide entrannt nur mit knapper Not dem gleichen Schicksal. Durch Flugfeuer geriet auch ein Nachbarhaus in Brand und die Bewohner desselben gerieten ebenfalls in Gefahr, den Flammentod zu er-leiden. Sie retteten sich schließlich durch einen kühnen Sprung.

Nathan Wand
129 Stafflerstr. 129.
Die Schönsten 21132
Herrn - Winter - Paletots
und Anzüge in neu
sowie speziell
Monats-Garderobe
von Modellen gezeigter Sachen,
fast neu, für jede Figur passend,
speziell Barthaarzange sind in
großer Auswahl stets zu höchst
billigen Preisen zu haben.

Nathan Wand
129 Stafflerstr. 129.
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Bitte auf Hausnummer zu achten.

MUSIK-WERKE
aller Art.



gegen Monatsraten v. 2 Mk. an.
Jillade Katalog No. 608 gratis u. frei.
Bial & Freund, Breslau II.

Raucht
Hoffmann-Zigaretten!
Feinste Handarbeit.
No. 2 10 Stk. 20, No. 3 10 Stk. 30.
Zu haben in allen
Spezialgeschäften. 24685*

Zentral-Pfandleihe
Heinrichsplatz I
Ecke Oranien-Strasse.
Täglicher Verkauf
verfallener Pfänder, bestehend in:
Betten, Teppichen, Uhren,
Ketten, Ringen, Herren-
und Damen-Garderoben.
Spezialität:
Gute getrag. Herren-Garderoben
in jeder Weise. [96104*]
Verdienst nur Zinsberechnung.

Sozialdemokratischer Wahlverein Rixdorf.
Dienstag, 6. November, abends 8 1/2 Uhr, in Hoppes Festsaal, Hermannstr. 49:
General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht des Vorstandes, Kassierers und Bibliothekars.
3. Aufstellung der Kandidaten zur Stadtverordnetenwahl.
4. Wahl von drei Delegierten zur Kreis-Generalversammlung.
5. Vereinsangelegenheiten und Verschiedenes.
Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt. Der Vorstand. 236/15

Zentral-Verband der Schmiede.
Sachliche Berlin.
Besitz Pankow.
Nachruf.
Am 26. Oktober verstarb unser
Kollege
Karl Apitz
an den Folgen eines Unfalls, den
er in dem Betriebe von Vorjig
in Tegel erlitten hat.
Wir werden ihm ein ehrendes
Andenken bewahren! 183/2
Die Ortsverwaltung.

Todes-Anzeige.
Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß meine
liebe Frau und unsere gute Mutter
Berta Dobenzig
nach langem Leiden verstorben ist.
Die Beerdigung findet am
Donnerstag, nachmittags 4 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des Beth-
lehmann-Kirchhofes, Nordend, aus-
statt. 28762
Der trauernde Gatte
nebst Kindern.

Allen Freunden und Bekannten
die traurige Nachricht, daß mein
lieber Mann, Vater, Schwager
und Onkel nach langem schweren
Leiden sanft entschlafen ist. Dies
zeigt tiefbetrübt an 28752
Die trauernde Witwe
Elise Bojak nebst Kindern.
Die Beerdigung findet Mittwochs-
nachmittags 3 Uhr Bethlehmann-
Kirchhof, Nieder-Schönhaufen, statt.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise inniger
Teilnahme bei der Beerdigung unseres
guten Sohnes sagen wir hiermit allen
unseren herzlichsten Dank!
Pankow, den 5. November 1906.
Familie Lehmann.

Dankfagung.
Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme und zahlreichen Blumen-
spenden bei der Beerdigung unseres
geliebten einzigen Sohnes **Alfred**
Lott sagen wir allen Verwandten,
Freunden, Bekannten, Herrn Rektor
William, den Herren Lehrern der
22. Gemeindeschule sowie den Mit-
gliedern unseres lieben Sohnes unseren
herzlichsten Dank. 28742
Hermann Lott und Frau Emma
geb. Hoffmann.

Die anherberordentliche
General-Versammlung
der
Orts-Krankenkasse
der **Dachdecker**
Berlins
findet am Donnerstag, den 8. No-
vember 1906, abends 8 1/2 Uhr,
im Saale des Herrn **Lehmann**,
Cappelerstr. 18, statt. 23775

Tages-Ordnung:
1. Wahl der Delegierten für die
Rechnungslegung für das Jahr 1907/08.
2. Wahl der Delegierten für die
Arbeitsnehmer für das Jahr 1907/08.
Die Wahl findet in getrennter
Weise statt: Arbeitsgeber um 8 1/2 bis
9 Uhr, Arbeitsnehmer von 9 Uhr ab.
Antragstellung legitimiert.
Der Vorstand.
A. Salzmann, Vorsitzender.

Kranz- und Blumenbinderei
von **Robert Meyer**,
am Mariannen-Strasse 2.
Dr. Schünemann
Spezial-Arzt für 28062*
Haut- und Harnleiden,
Frauenkrankheiten.
Friedrichstr. 203, Ecke Schützenstr.
10-2, 5-7, Sonnt. 10-12 Uhr.

Stola,
Muffen, Kolliers
in allen Pelz-
gattungen sowie
alle sonstigen
Pelzwaren.
Nur eig. Fabrikat
aus best. Material.
Kein Zwischen-
händler, daher Fa-
brikpreise.
Ferdin. Kalman
Dresdenerstr. 75
vorn II, 2. Haus
Annahme von v. Thalia-Theater.
Reparaturen Verkauf auch
Sonntags, und Wochentags von
9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. *

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige [24685*]
Herren-Garderobe
— Ersatz für Maß. —
Anfertigung nach Maß.
Tadellose Ausführung.
Julius Fabian,
Schneidemeister,
Große Frankfurterstraße 37, II.
Eingang Straußberger Platz. *

M. Schulmeister
Schneldnermeister
Dresdenerstr. 4
Hochbahnstation Kottbuser Tor.
Moderne
**Herren- u. Knaben-
Garderobe.**



Winter-Paletots v. 18,50 b. 58 Mk.
Jackett-Anzüge . 17,50 . 50 Mk.
Rock-Anzüge . 28,- . 54 Mk.
Gehrock-Anzüge . 32,50 . 62 Mk.
Loden-Joppen . 6,- . 25 Mk.
Anzüge nach Maß von 44 Mk. an
paletots . 40 Mk. „
24685L*

Feste Preise.

F. August Schmidt, Köpenickerstr. 110,
Fabrikfabrik
Billigste Bezugsquelle für alle Sorten
Schnupf-, Rauch- und Kautabake
Cigarren, Cigaretten. — Amt IV, 7300. 2306L*
Gegründet 1883.

Größte Puppen-Fabrik Berlins
P. R. Zierow,
Berlin N. 37, Schönhauser Allee 179.
Eigene Fabrikation. Gekleidete Puppen.
Größtes Lager v. Kugelgelenkpuppen,
Bälgen, Köpfen, Perücken, Puppen-
artikeln und allen Ersatzteilen.
Reparaturen bitte schon jetzt an meine
Firma gelangen zu lassen.
Kein Laden. Auch Einzelverkauf.



Wacholder-Extrakt Marke „Medico“
ein rein natürliches u. heilkräftiges, seit Jahrhunderten glänzend bewähr-
tes Hausmittel mit wunderbarem Erfolge wirtend, speziell gegen
Rheumatisches, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht, Gicht,
den der Wechseljahre, Frauenleiden, Nerven, in Schleimhäuten auf
Wund u. Range und reinigt das Blut in der vollkommensten Weise.
Bemerkenswerter abführend, die Gichtauslösung lösend, hervor-
zubringen u. Unreinigkeiten auslösenden Eigenschaften liefert er bei
Blasen- u. Nierenleiden bekanntlich unerschöpfbare Dienste und wird, bei
Wasser ungenügend, auf alle Teile des Organismus in wohltätiger
Weise ein. Niemals giftig, garantiert rein u. unerschöpflich nur
in Flaschen mit Marke „Medico“ a 75 Pf., u. 1.50, u. 2.50 zu
haben durch
Otto Reichel, Berlin 50, 43, F. Knickhölse
Eisenbahnstr. 4, IV, 4751, 4752, 4753.
Wo in den Drogarien u. Apotheken nicht erhältlich, Suchs. hier frei Haus.
Wann verlangt und nehme keinesfalls
andere Fassungen.
Drucklich Marke „Medico“

Täglich von 4-8 Uhr nachm.
findet Probewaschen mit den welt-
berühmten patentierten Wasch-
maschinen, Bringmaschinen und
Waschpulver „Nurperle“ von dem
größten Spezial-Fabrik-Geschäft
der Welt „Karl Kampmann jr.,
G. m. b. H., Mülheim-Ruhr“
statt. — Heinrich Bohde, Berlin
N., Invalidenstraße Nr. 142, Hof,
Quergebäude. 19572*



NIEGEDACHT

Deutscher Buchbinder-Verband.
Zahlstelle Berlin.
Mittwoch, den 7. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15 (Saal I):
Mitglieder-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Die Zentralisation der Ortskrankenkassen Berlins. Referent: Genosse Bauer, Arbeiterssekretär
2. Abrechnung der Urania-Vorstellungen. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.
Kolleginnen und Kollegen! Die Tages-Ordnung dieser Versammlung ist von besonderer
Bedeutung für die Delegierten zu den Ortskrankenkassen sowie auch für die Mitglieder. Die Delegierten zur
Generalversammlung der Ortskrankenkassen der Buchbinder und der Buchdrucker sind hierzu besonders eingeladen.
Billets zu dem am Sonntag, den 11. d. M., stattfindenden **Projektions-Vortrag** sind nach
bei den Vertrauensleuten, in den Zahlstellen und auf dem Bureau zu haben. Vorverkauf 20 Pf.,
an der Kasse 30 Pf.
Zahlreichen Besuch erwartet.
Die Ortsverwaltung.

**Drei populäre naturwissenschaftliche
Lichtbilder - Vorträge.**
Darwinismus und die Kunstformen der Natur
(Kryptanzen, Arktiere, Radiolarien usw.)
Nach Professor Ernst Haeckel's berühmtem Bilderwerk. Erläuternder Vortrag von Herrn **E. Vogtherr.**
Die Vorträge finden statt:
Am Dienstag, den 6. November, im **Wanditer Gesellschaftshaus**, Bielestr. 24.
Am Donnerstag, den 8. November, im **Keller's großem Festsaal**, Inhaber: H. Keller, Kottbuserstr. 29.
Am Freitag, den 9. November, im großen Saal **Neue Welt**, Jasenheide 108-114.
Abends 8 1/2 Uhr.
Billets, zu einem beliebigen dieser Vorträge berechtigt, kosten 20 Pfennig und sind zu haben: In den
Büchergeschäften von **D. Boerner**, Mittelstr. 17; **G. Böhm**, Kommandantenstr. 62; **G. Wenz**, Wilhelm-
bänenerstr. 61; **R. Ried**, Rummelsburg, Kanstr. 22; **W. Scholle**, Geylowsstr. 29; **G. Vogel**, Porzang-
straße 37; **G. Riehm**, Bernauerstr. 48; **W. Hiesm**, Unterburgerstr. 10, und **P. Harig**, Gewerkschaftshaus,
Engel-Ufer 15. Bei **H. Wege**, Hühnerdörferstr. 48; **W. Wendt**, Großwalderstr. 208; **W. Krause**, Wappel-
allee 15-17; **P. Scholle**, Landwehrstr. 3. In den Schenkwirtschaften von **H. Riedburg**, Uebelstr. 86;
W. Ritz, Stafflerstr. 59; **J. Wiedemann**, Frankfurter Allee 47; **C. Rott**, Strahmannstr. 29 und **C. Voigt**,
Kottbuserstr. 34. Außerdem in allen unseren Verlagsplätzen am Eingang zum Saal. 62/19*
Im Auftrag der Freireligiösen Gemeinde: **Das Komitee.**

Besichtigen Sie
unser erprobten
bewährten
Spiritus-Glühlicht-
Lampen und Brenner.
Centrale für Spiritus-Verwertung
BERLIN NW, 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Central-Hotel.

Brauerei Ernst Engelhardt Nachf.
Berlin - Pankow,
Größte Malzbier-Brauerei in Deutschland.
Caramel-Malzbier
Alkoholfreies, diätetisches Spezialbräu.
Aerztlich empfohlen für Nervöse, Bleichsüchtige, nährnde Mütter etc.
Als Tafelgetränk sehr bevorzugt.
Preis pro zirka 1/10 Flasche 10 Pfennig. Ueberall käuflich. 438L*

Eine Mark
wöchentliche Teilzahlung liefert
elegante fertige Herrenmoden
Bestellungen nach Maß, tadellose
Ausführung, eigener Werkstoff.
Spezial-Geschäft für
Herren-Bekleidung.
Kein Waren-Kreditkauf.
J. Kurzberg
An der Jannowitzbrücke 1, I.
Bahnhof Jannowitzbrücke.

**5 Pf. kostet eine Tasse reine
delikate Fleischbrühe**
Quaglio-Bouillonkapseln
Wo keine Verkaufsstelle, Versand franko ab Fabrik: Berlin O., 27.
H. Pfau
BERLIN
Klosterstr. 30
Tel.: Amt I, 6347.
Spezial-Geschäft Ehrenzeugnis der Berl.
Goldene Medaille. 1. Bruchbandagen Gerverbe-Ausstellung.
(anatomisch, elastisch und
bequem gearbeitet, jeden,
auch den schwersten Bruch
sicher zurückhaltend), Leib-
binden, Garadhalter, Stütz-
korsetts, Suspensorien, orthopä-
dische Glieder, chirurg. Gummivar-
den, alle Artikel
und Geräte zur Krankenpflege,
Verbandstoffe.
Eigene Werkstätten. — Lager u. nach Maß. — Krankenkassenlieferant.

Hygienische
Bedarfsartikel. Neuester Katalog
Empfehl. von Aerzten u. Prof. grat. u. fr. u. fr.
H. Dager, Gummivarwerk
Berlin NW, Friedrichstraße 31/32.

Soziales.

Mecklenburger Eisenbahn-Sozialpolitik.

Unserem Mecklenburger Eisenbahn-Sozialpolitik. Unserem Mecklenburger Eisenbahn-Sozialpolitik.

Den mit Dienstvertrag eingestellten ständigen Arbeitern gegenüber, welche ohne Zurückhaltung der Kündigungsfrist aus der diesseitigen Beschäftigung ausscheiden, soll von dem im § 273 des Bürgerlichen Gesetzbuches zugelassenen Zurückbehaltungsrecht Gebrauch gemacht werden, und ist ihnen demnach hinsichtlich der rückständigen Lohn nicht auszusprechen. Ueber die Einbehaltung des Lohnes ist hierher zu berichten.

Die Nichtauszahlung des rückständigen Lohnes Arbeitern gegenüber, die weniger als 1500 M. Jahreslohn haben, ist nach § 394 S. 2. u. 3. unzulässig. § 394 verbietet die Aufrechnung von Gegenforderungen gegen den Lohnanspruch aus denselben sozialen Gründen, aus denen das Reich die Lohnrückzahlung verboten hat.

Zum Gefindeunrecht.

Das Dienstmädchen Elisabeth Schröder war bis zum 22. Juni d. J. bei dem Landwirt Lichtwardt zu Rabelstorf in Stellung. An dem genannten Tage machte Lichtwardt dem Mädchen in grober Weise Vorhaltungen, daß es nicht genug getan habe.

Drei Tage später erhielt — nicht der Dienstherr, sondern das Dienstmädchen, welches bei seiner Mutter Unterkunft gesucht hatte, vom großherzoglichen Amte Schwaaen eine Strafverfügung, lautend auf zehn Mark Geldstrafe nebst Kosten, eventuell fünf Tage Haft.

Natürlich verließ das Mädchen sogleich wieder den Ort, wo es so roh behandelt worden war.

Die Folge: Es kam eine zweite Strafverfügung, lautend auf zwanzig Mark Geldstrafe nebst Kosten, eventuell zehn Tage Haft, und außerdem kam auch der Gendarm wieder und brachte das Mädchen zum zweiten Male zwangsweise in den Dienst zurück.

Sann verließ das Mädchen wiederum die Stelle. Es wurde zwar nicht wieder polizeilich zurückgeführt. Wohl aber erhielt es noch eine Strafverfügung, und zwar über dreißig Mark Geldstrafe nebst Kosten, eventuell 14 Tage Haft.

Die so von der Polizei Heimgefuhrte trug gegen die Strafverfügungen auf richterliche Entscheidung an. Sie machte geltend, daß sie in dem Begleichen mit dem Wasser eine Mißhandlung erlitten und somit nach der Gefindeordnung einen Rechtsgrund zum Verlassen des Dienstes hatte.

Das Amtsgericht Schwaaen, das in seiner Besetzung zwei Erbpächter als Schöffen anwies, fand in dem Begleichen mit Wasser keine Mißhandlung, weil irgendwelche körperliche Nachteile dadurch nicht entstanden seien.

Die Berufung legte Verufung ein. Die Strafkammer zu Rostock verwarf aber die Verufung.

Am 11. stellte die Berufung im Wege der Privatklage einen Strafantrag gegen den Landwirt Lichtwardt. Soll in der rohen Handlung ihres Dienstherrn, so folgerte die Berufung, eine Mißhandlung im Sinne des Gesetzes nicht liegen, so muß doch auf jeden Fall darin eine Ehrenkränkung erblickt werden.

In diesen Tagen erhielt nun das Mädchen folgenden amtlich-richterlichen Beschuß:

In der Privatklage des Dienstmädchens Elisabeth Schröder zu R. Privatklägerin, gegen den Deponom H. Lichtwardt zu Rabelstorf, Privatbeklagten, wegen Verleumdung, wird die erhobene Privatklage unter Belastung der Klägerin mit den Kosten des Verfahrens zurückgewiesen.

Großherzogliches Amtsgericht. (gez.) Seeger.

Sicher würde die juristische Bewertung des Gusses mit kaltem Wasser dieselbe sein, wenn das Mädchen den Dienstherrn, den Rechtsanwalt oder den Richter mit einer Kelle kalten Wassers übergießen würde! Der Fall zeigt wieder einmal die völlige Rechtslosigkeit des Gefindes und die Notwendigkeit, nur Verträge abzuschließen, die das Recht des Verlassens des Dienstes in der in dem bekannten Formular vorgeschlagenen Weise festlegen und eine Bestrafung wie eine Zurückführung in den Dienst unmöglich machen.

Aus Industrie und Handel.

Ein frommer Kapitalist.

In einem großen Bankhause in Darmstadt kam ein Coupon zur Einlösung, auf dessen Rückseite in kleiner Schrift zu lesen war: „Unser Vater im Himmel weiß, wozu wir bedürfen, ohne daß wir ihn darum bitten“.

Es ist nur besagenswert, daß der liebe Gott noch nicht weiß, wie gern alle Menschen Coupons für sich schneiden möchten. Niedrigens ist der fromme Mann beinahe ein so seiner Satiriker wie der „Hauptmann von Köpenick“. Er verweist ins Reich der Fabel die Rederei von der Nützlichkeit der Kapitalisten.

Neugründungen im Oktober 1906.

Nach den Zusammenstellungen des „Intern. Volkswirt.“ wurden im Oktober 27 neue Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 84 458 000 M. gegründet. Im Vormonat stellte sich die Zahl der Neugründungen auf 9 und das Nominalkapital auf 6 048 000 M., gegen 24 Neugründungen mit 40 033 000 M. Nominalkapital im Oktober 1905.

Gewerkschaften. Die Braunschweiger Roblenwerke erklärten sich bereit, die Forderungen der Bergarbeiter zu bewilligen. — nein, der Frage näher zu treten, wenn das Syndikat für 1907 höhere Preise festlegt.

Amerikas Petroleumproduktion in 1905.

In dem neuesten Bulletin des geologischen Bundesbureaus wird, wie die „New Yorker Handels-Zeitung“ mittelt, die Zahl der im letzten Jahre in den Vereinigten Staaten produzierten Faß rohen Petroleum mit 134 717 580 Faß angegeben, für das vorhergehende Jahr auf 117 080 000 Faß. Die neueste Ausbeute übertrifft die bisher größte irgend eines früheren Jahres um 17 026 020 Faß und ist im Vergleich mit der des Jahres 1900 um 71 097 051 Faß größer.



Warenhaus Hermann Tietz

LEIPZIGERSTRASSE

ALEXANDERPLATZ

Wohlfeile Woche!

Von Montag, den 5. November bis Sonnabend, den 10. November. Sowie der Vorrat reicht

Während dieser Woche bringen wir Waren aller Art, welche sich durch besondere Wohlfeilheit und vorzügliche Qualität ohl jetzt schon zum Einkauf für das einwachtsfest eignen

Kinder-Confection

- Knaben-Anzüge für 3-7 Jahre 3 75 5 75 8 50 12 00
Knaben-Paletots Pyjacks, dunkelblau u. mollert, 3-8 Jahre 5 75 8 50 12 00
Mädchen-Barchent-Kleider hell kariert 45-60 cm lang 1 10 1 75
Mädchen-Paletots u. Pyjacks 5 75 9 00 13 50
Backfisch-Röcke dunkelblau und mollert 75-95 cm lang 3 75
Backfisch-Manchester-Röcke in allen Farben, 75-95 cm lang 7 50
Backfisch-Paletots aus englischen, gemusterten Stoffen 9 85 14 75 21 00

Trikotagen

- Normalhemden Vigogne imliert 2 Größen 90 Pf. 100 110
Normalhemden Vigogne, 3 Größen 155 170 185
Normalhosen Vigogne imliert 3 Größen 80 90 Pf. 100
Normalhosen Vigogne, 3 Größen 180 140 150
Damen-Beinkleider Vigogne 2 Größen 140 150 160
Corsetschoner reine Wolle 55 75 95 Pf.
Kinder-Trikots rosa gestrickt 55 60 70 80 90 100 cm 32 38 50 60 72 80 Pf.
Damen-Reformbeinkleider Tricot m. Futter 2 75

Handschuhe

- Ein Posten Damen-Glacés 2 Druckknöpfe 95 Pf.
Damen-Glacés mit 4 Knöpfen Lammleder 1 25
Herren-Glacés mit Druckverschluss 1 25
Kinder-Glacés 2 Druckknöpfe 95 Pf.
Lange Spitzenhandschuhe 75 95 Pf.
Ein Posten Damen-Trikothandschuhe Serie I II III IV 22 38 60 95 Pf.
Ein Posten Damen-Ringwoods reine Wolle Serie I II III IV 35 48 60 75 Pf.

Schürzen

- Tändelschürzen Batist mit buntem Besatz 55 Pf. Batist m. Stick 85 Pf.
Tändelschürzen Organdy mit Spitzen 95 Pf.
Reformschürzen 95 Pf.
Reform-Kleiderschürzen 1 75
Wirtschafts-Schürzen extra weilt 95 Pf.
Servierschürzen 95 Pf. mit Stickerol garniert 1 20
Ein Posten Haus- u. Servier-Kleider 4 50

Strumpfwaren

- Damenstrümpfe reine Wolle, gewebt, schwarz 70 80 Pf. 110
Damenstrümpfe reine Wolle, gew. Ringel u. Jacquard 90 Pf. 110 125
Herrensocken reine Wolle, gestrickt mollert und schwarz 58 70 90 Pf.
Herren-Schweisssocken gestrickt, Fuss ohne Naht 45 60 75 Pf.
Kinderstrümpfe reine Wolle, starke Qualität, gestrickt, gefingelt Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 50 55 65 75 85 95 Pf. 1 05 1 15 1 25 1 35

Gardinen und Teppiche

- Buntgewebte Scheibengardinen Wert b. 80 Pf. 58 Pf.
Bunte Butzenscheibengardinen 25 Pf. 24 Pf.
Fantasie-Tischdecken Wert bis 6,00 3 90
Fantasie-Tischdecken Wert bis 8,00 5 25
Teppiche, Prima Axminster zurückgesetzte Muster Größe ca. 200x300 230x325 250x350 300x400 cm 48 59 71 94 Pf. regul. Preise 60,00 78,00 89,00 116,00

Nur bei geschloss. Bezug ein. Kommiss. von 10 verschied. Waren, tief gemäss vollst. riskolos. Beding. uns. Fr. u. Grattispross. an Jedermann mit 6 pCt. Extra-Rabatt a. B.
la Kochzucker Pfd. 0,69
 In Zucker Pfd. 0,13, ff. Tafelzucker Pfd. 0,65, Schweden p. Pack (10 Schacht.) 0,65 usw.
Deutsch. War.-Eink.-Vor. Berlin 47
 Hoflager, Leipzigerstr. 101/102 (Equitable), Chausseestr. 1a, Oranienstr. 60, Kreuzbergstr. 30 (ab 15/11), Schönberg, Hauptstr. 129, 52 Seit. mark. Hauptkatalog. Preis 0,25 wird bei 1. Kommiss.-Bezug zurückvergütet.

TROCKKA

Schmackhaft, leicht verdaulich
Fertig zum Gebrauch

Garantiert reiner Milchkakao mit Zuckorzusatz

Ehren-Diplom — Grand Prix — Grösste Auszeichnung
 Grosse Allgem. Fach-Ausstellung für das Gastwirts-Gewerbe, Köln a. Rh., Oktober 1906

Überall erhältlich
 Haupt-Bureau: Berlin SW., Belle-Alliance-Platz 7/8.

2307L*

Sofastoffe

Riesenauswahl aller Qualitäten.
Wolle-Reste! Mocquettas.
 Plüsch, Sattellischen.
 Muster b. n. h. Angabe franko.
Berlin, Oranienstr. 158.
 Emil Lefèvre.

Zahnärztliche Klinik
 Belle-Alliancestr. 106 I.
 Schmerz. Zahnziehen unentgeltlich.
 Bei künstl. Zähnen, Plomben etc. werden nur die Auslagen vergütet. — Geöffnet v. 9—6 Uhr.
 Sonntags 10—12 Uhr.

Die bekannte
Puppen-Fabrik von Otto Kreyszig
 befindet sich jetzt:
83 Brunnenstraße 83 vis à vis der Allgem. Elektrizitätsgesellschaft
 in bedeutend vergrößerten Räumen.
 Reparaturen erbitte schon jetzt, da sonst Ueberfüllung.

H. & P. Uder, Berlin SO. 16, Engel-Ufer 5.
 Fabrik-Lager sämtlicher gangbarer Kautabake.
Spezialität: Nordhäuser Kautabak
 stets frisch zu billigsten Engros-Preisen. 2454L*
 Amt 4. 3014.

Bruch - Pollmann
 empfiehlt ein Lager in Bruchbandagen, Leibbinden, Geradhalter, Spritzen, Suspensorien sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege. Eigene Werkstatt. Meister J. Dreß u. Hülfs-Arbeitsstätten
Berlin C., 24554*
30. Finien-Strasse 30.
 Alle Bruchbänder mit elastischen Be-lotten, angenehm u. weich am Körper

Bau-Parzellen,
 selten günstig, nahe Schönf., vom 7. Markt an. **Otto Brasicke,**
 Petershagen-Fredersdorf. 176/12*

Jedes Wort 10 Pfennig.
 Das erste Wort (setzgedruckt) 20 Pfg. Stellengesuche und Schlafstellen-Anzeigen 5 Pfg.; das erste Wort (setzgedruckt) 10 Pfg. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

Kleine Anzeigen

ANZEIGEN
 für die nächste Nummer werden in den Annahmestellen für Berlin bis 1 Uhr, für die Vororte bis 12 Uhr, in der Haupt-Expedition, Lindenstrasse 69, bis 5 Uhr angenommen.

Verkäufe.

Räumungs- und Verkauf! Gardinen, Stoffs, 10 Proz. Rabatt. Fenster 1,15, 1,65, 1,85, 2,45, 2,95, 3,85, 4,75, 5,75 usw. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, nahe Koppenstraße.

Tafeldecken 2,15, 2,25, 2,45, 2,95, 3,35, 4,50 usw. Bergisch-Gardinen, weiß, creme, rot und goldfarbig in allen Breitenlagen 10 Proz. Rabatt. Weissenberg Teppichhaus.

Räumungs- und Verkauf! Möbelstoffe, Möbelstücke und Reste für ganze Bezüge 15 Proz. Rabatt.

Japaner- und Perser-Teppiche, 2 Meter lang 3,85; 2,35 Meter lang 5,90.

Große Rollen echte Plüschteppiche mit Resten, nur so lange Vorrat 10 Proz. Rabatt. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125.

Räumungs- und Verkauf! Einen großen Vorrat Teppiche 1,65, 1,95, 2,45, 2,95, 3,50, 4,35 usw.

Plüschdecken, wert das Doppelte! jeft 6,85, 7,50, 8,75, 9,75, 11,00; 10 Proz. Rabatt.

Teppiche, nur so lange Vorrat 2,85, 3,85, 4,85, 5,85, 6,85.

Tuch- und Plüschvorhänge mit Querbezug 3,85, 4,50, 5,00, 7,85, 9,50, 10,50 usw. mit 10 Proz. Rabatt. Weissenberg Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 125, Ostseite nahe Koppenstraße.

Gartenhaus Große Frankfurterstr. 9, parterre.

Teppiche mit Farbenflecken Abdrücken, niedrige Große Frankfurterstr. 9, parterre.

Teppiche billigst Gebillt Große Frankfurterstr. 9, parterre.

Deckbett, Unterbett, Kissen mit flattertem Anlet 10,50, Wandleiche Andreaskirche andenddreißig, 20056*

Matras-gedrehtes Deckbett, Unterbett, zwei Kissen 18,00, Andreaskirche andenddreißig, Wandleiche.

Bannerdeckbett, Unterbett, zwei Kissen 27,00, Große Katen 1,00, Reihhaus Andreaskirche andenddreißig, Wandleiche nach überall.

Teppiche! (siehe Seite) in allen Größen für die Hälfte des Wertes im Teppichhaus, Große Frankfurterstr. 9, parterre.

Musikwerke, Sprechmaschinen, Teilzahlungen, Invalidenstr. 20, Etalagestr. 40.

Federbetten, Stand 10,50, große 16,00, Gardinen, Böfche, Decken, Winterpaletots, Uhren, Goldschmuck (spottbillig) Pfandleihanstalt Kottbuserstr. 7.

Kinderwagen, Kinderbetten, zurückgeheft, spottbillig Sommer, Bismarckstr. 51.

Möbelfabrik Dresdenstraße 8 (Kottbuser Str.) Wohnung - Einrichtungen, Küchenschrank, Polstermöbel, nachgezeichnete Kabinettmöbel, Möbel-einrichtung (Küchenzählung), Scheid, Tischlermeister.

Wiederverkauf! Im Anhalter Bahnhof, Dresdenstraße 25, Anhalter Innenbahnhof, direkt Hochbahnstation, direkt, feine verschiedene Einrichtungen zum Verkauf. Darunter befinden sich hochmoderne Schlafzimmer, Eisschrank, Herdzimmer, auch einzelne Salon-garnituren, Paneele, Bildhölzer, Ankleidechränke, Ruhbaum-bänke, Bronzestruen, Delgemäde, Schreibtische 28,00, Ruhebetten mit prachtvoller Diamantde 22,50, wunderbare Säulenträume 30,00, hochlegante Salontepiche (schon 14,00 bis zu allergrößten Salontepichen, allerbeste Kammerteppiche 8,00, reichgefilzte Lebergardinen, Spindel-flores, Kallgardinen, Steppdecken, Salonbilder, Standuhren, prachtvolle Plüschdecken 5,00, verschiedene Gelegenheiten. Übernahme vollständiger Barenlager, Wirtschaften, Konsummassen, Nachlässe zum schnellen Verkauf und Veräußerung. Otto Kibetes Anhalter Bahnhofstr. 25.

Minerwagen, Kinderbetten, Sportwagen, gebrauchte, prächtige spottbillig. Schneider, Kurfürststr. 172.

Möbelfabrik, Oranienstraße 58, direkt Kottbuserstr. In meinen fünf Etagen haben komplette Wohnungs-einrichtungen in jeder Preislage vom Einfachsten bis zum Eleganteren. Besonders Gelegenheiten viele ich in verchieden gewählten, fast neuen Möbeln, die bedeutend herabgesetzt sind. Beschäftigung erbeten, ohne Kauf-zwang. Auffallend billig verkaufte ich neue Chaiselongues 17, Schlaf-linje 27, Sattelstuhle 45, Paneele 55, hochlegante Plüsch-garnitur 75, Säulenträume 29, Bettstelle mit Matratze 16, Auszieh-tisch 16, Wuschelpind, Vertiko 27. Gebraute Möbel können drei Monate kostenfrei lagern. Teilzahlung ge-hattet. Kein Laden, direkt Abhol. Auch Sonntags geöffnet. Muster-buch gratis.

Herrenrad, Damenrad, wie neu, 45,00. Holz, Blumenstr. 36b.

Möbelfabrikerei liefert gebogene Wohnungseinrichtungen in jeder Preislage. Bunte Stiche. Reelle Arbeit. Beschäftigung meines saumend großen Lagers erbeten. Nach Abzahlung. Nur Keller und Unterräume. Hartnack, Tischlermeister, Dresdenstr. 124, zwischen Domplatz und Kottbuser Str.

Veihhaus Pringelstraße 28, I. Treppe, Ecke Kottbuserstr. Verkauft Plüsch, Gelegenheitskäufe, Goldschmuck jeder Art, goldene Uhren, verkauft spottbillig.

Hochvernehme Herrenhosen aus feinsten Stoffen 9—12 Mark. Verkauf Sonnabend und Sonntag. Verandhaus Germania, Unter den Linden 21. Keine Hülalen. 19889*

Waschmaschinen! Weißleinen-Ameisengasocher 5,00, Gasparre-typen 7,00, Gasplättchen, Gasbügel-apparate 3,00, Gaszylinder 9,00, Woblaner, Wallnerstr. 32.

Rosenberg, Kottbuserdamm 98, für Knaben und Mädchen unerreichte Auswahl, spottbillige Preise. Anzüge, Paletots, Hosen, Dolan; Mädchen-jacken, Mädchenhosen; einzelne Hosen, einzelne Knabenhosen; Mädchenkleider, Knaben von weit und breit.

Rosenberg's Restehandlung: Strichan, Beschäftigung, Gismo zu Damenjackets, Reste zu Mädchen-mänteln, zu Knabenanzügen; Kollim-stoffe, schwarze und farbige feine Linge; feine Herrenstoffe, Schnitte gratis. Kleiderauswahl, billige Preise. 19588*

Steppdecken spottbillig, Habrit Große Frankfurterstr. 60. 18428*

Schäfte und Unterleder, Spezialität Schengenburg, Lederhandlung Rühl, Schöneberg, Bahnhofsstr. 43. 1105*

Federbetten 11,00, Michel, Dresdenstr. 33. 25025*

Vianino, Schreibstisch, Lederstühle, Büfett, Waschtische, Ankleidechränke, Bettstelle, Betten billig. Richter, Hort-str. 73. 25855*

2 Bettstellen mit Matratzen, gut erhalten, billig zu verkaufen. Lorenz, Wanteufelstr. 174. 78

Winterpaletots, Monatsanzüge, wenig getragen, von 5 Mark an, große Auswahl für jede Figur, auch neue elegante Garderobe aus erster Bezugsquelle 20 Prozent billiger wie im Laden, direkt vom Schneidermeister Paul Harkenzell, nur Kottbuserstr. 10. Habe keine Hülalen.

Gelegenheitskäufe: Paletots, An-züge, Dolan, Koffer, Revolver, Leuchting, Uhren, Goldschmuck, Kessel, spottbillig. Lude, Oranienstr. 131.

Wassergläser, Operngläser, Reiz-zeuge, Regulatoren, Freischwinger, Harmonikas, Geigen, Klaviers, Bilder, Teppiche, spottbillig. Lude, Oranien-str. 131.

Monatsanzüge und Winterpaletots von 5,00, Joppen von 4,50, Hosen von 1,50, Gehrockanzüge von 12,00, Brack von 2,50, sowie für populente Figuren. Neue Garderobe zu namend billigen Preisen, aus Handlichen verfallene Sachen laufen man am billigsten bei Kap. Winklerstr. 14. 25955*

Dringend sollen aufgegeben werden sämtliche Möbel von fünf Zimmern, auch Küchenmöbeln, billig verkauft werden, darunter gedignete Büfett, Ankleidechränke, Salon-Schlafzimmer, Stand Seiten 20 Mark, Stühle, Tische, Sofas, Waschtischen, Bilder, Gardinen, Steppdecken, Beschrieben, Dresdenstr. 33, vorn II links.

Verschiedenes.

Patentanwalt Bessel, Göttschinerstr. 94a. 9276*

Rizdorf, Brädes Restle, Ankleidechränke 113, Restaurant, Garten, Vereinszimmer, Partifal (900 Personen), Sonntag 20 Pf. 1121*

Wandleiche, Pringelstraße 63, täglich 8—8, Sonntag bis 2 | 1908*

Der Stoff hat fertige Verrenzung, ohne Konstrukt, keine Futalen, zwei Anproben. Für guten Sitz belam goldene Medaille. Ludwig Engel, Pringelstr. 23 II, Alexanderplatz, Gebraucht 1892. 75/10*

Kunsttopferer von Frau Kofsky, Charlottenburg, Goethestr. 84, I.

Alteisen, Metallbruch laut höchstzahlend Kiesel, Karlsruhstr. 43.

Goldschmuck-Gesellschaft Gerhardt, Pringelstr. 22. 78*

Rezeptionskünstler, sozial-fähig, humorvoll oder ernst, auch Vortrag-schreiber, eventuelle ganze Gesellschaft sofort frei. Strobl, Koch-str. 16/17 II. 25935*

Vermietungen.

Zimmer.
 Möbliertes Zimmer vermietet sofort Frau Jacoby, Köbber-str. 20 III. 25105*

Möbliertes Zimmer inklusive 18, Schenkerstr. 26, Portal II, 4 Treppen links. 760

Möblierte Schlafstelle, Herrn Witwe Grefling, Strahmannstr. 29.

Möblierte Schlafstelle, Frau-eingang, Wallstr. 35, vorn III.

Arbeitsmarkt.

Stellengesuche.
 Parteigenosse, verheiratet, mit schriftlichen Arbeiten vertraut, sucht Stellung als Hausdiener, Reaktions- oder Kontorbede. Offerten unter C 34, Postamt 112. 25895*

Blinder Einrichtlicher bittet um Arbeit. Stühle werden abgeholt und zurückgeliefert. H. Wäher, Winklerstr. 27. 14658*

Frischneider, spottbillig, gut-fühend, schnell, geübt, Reparaturen, Reparaturen, Garderobenreinigung, sucht Kundtschaft. Ebert, Pringel-str. 31, vorn. 730

Stellenangebote.
Automobilfahrer! Jedermann wird schnellstens zu erfalligen Chauffeur theoretisch und praktisch ausgebildet. Günstigste Erfolgs-Gelegenheit. Kostenlos. Größter, vornehmster Stellenanweis. Stets Nach-frage nach Chauffeurs. Auto-technikum Berlin, jetzt: Berlin-Wilmersdorf, Oldenburgerstr. 13. Größte, bedeutendste Chauffeurschule!

Schlosser auf Schmalenher, Eisen, Fenster verlangt Blume, Charlotten-burg, Schillerstr. 97. 26075*

Kochknecht sucht einen energischen Meister, der mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist. Solche, die in der Herstellung von Kupfer- und Messingrohren Erfahrung besitzen, er-balden den Vorrang. Offerten mit Zeugnisabschriften sind zu richten an Hausmakler u. Bogler, Aktien-Gesell-schaft, Berlin W. 8, unter Nr. 12259.

Tüchtigen Barockgoldler ver-lange Rizdorf, Charlottenstr. 7.

Große Gummisticker auf ma-lole Sauger werden sofort gesucht. Eigendort, Rizdorf, Wagnersdorfer-str. 54. 7114

Zigaretten-Arbeiter und Arbeiter-innen werden heutz eingestellt. Ver-lagerstr. 46. 24675*

Gartenerziehung, hohes Köhneid, Bronzewaren, Gipsstr. 15. 20108*

Sechs tüchtige Innenputzer auf Remontarbeit der sofort verlangt. In meiden Bau Kollstr. 20—28 im Döggelhof. J. Balzer, Baugel-fahrt. 25875*

Parfumeur, Vergoldererziehung verlangt Böger, Kottbuserstr. 34.

Volterer auf Holzleiten verlangt D. Thiering, Beuthstr. 4. 25945*

Chromolithographen verlangt Martin Schlegler, Fernstr. 49.

Drehtier auf Krongroffe, Zu-sammenputzer, Ausrichter verlangt Schmittschadit Schälte, Ritter-str. 39. 25855*

Tüchtige Zusammenputzer verlangt Piano-Reparaturfabrik, Reichender-str. 63a. 176/15

Barockgoldlerinnen sucht H. Berkmüller, Schmidtstr. 8a.

Plätterin verlangt Willy Levin, Kronenstr. 60/51. 176/16

Isoliermonteure. Sander und flott arbeitende Isolier-monteure finden sofort dauernde Be-schäftigung. Gesellschaft für Wärme- und Kältefach m. b. H., Linden bei Dresden.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgeßer
 Die Buchdruckerei
E. Bartels, Neu-Weißensee,
 Generalstr. 8,
 ist für Verbandsmitglieder gesperrt. Zuwiderhandlungen ziehen die statutarischen Konsequenzen nach sich. Die Buchdrucker, Buchbinder und Hilfsarbeiterinnen haben gemeinsam wegen Nichtanerkennung des Tarifs die Arbeit niedergelegt. 13/16
 Der Gauvorstand.

Tüchtige Stepperin auf keine feidene Blusen verlangt Bielenberg, Belerstr. 2, Hermannplatz, Rizdorf.

Schürzen - Arbeiterinnen und Lehr-fraulein, Sternbed, Oranienstr. 18.

Schürzenmacherin wird verlangt auf Reparaturen und neu, liefern wie mit. Kautons, Admiralstr. 34.

Im Arbeitsmarkt durch besonderen Druck hervorgehobene Anzeigen kosten 50 Pf. die Zeile.

Stellung als Wirt-schafterin sucht
 alleinst. Witwe e. H. Beamten, 45, einfach, bei eins. Person od. in kleinem Haushalt. Gehaltsanspruch, da Suchende eine kleine Pension bezieht, sehr beschei-dener Ermäßigt ist jedoch leicht. Bester u. gute Behand. Nachr. u. J. K. 5-113 an Rudolf Mosse, Berlin SW. erb.

Faktor
 Der auch das Umbrechen der Zeitung mit zu befragen hat, zum 1. Dezember für Parteidrucker gesucht. Gehalt 2000 M. Offerten an H. Exped. d. „Vorwärts“ erb. unter R. 4.

Defonom
 gesucht!
 Für einen größeren Wirtschafts-bertrieb, Verchrolostat der Partei und Gewerkschaften, in einer rheinischen Stadt
 in der Nähe von Köln wird bis zum 1. Dezember ein tüchtiger Defonom gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen sind bis zum 15. November unter V. 18 an die Expedition der „Rheinischen Zeitung“, Köln, Ursulaplatz 6, zu senden. (26075*) Offerten ohne Gehaltsansprüche werden nicht berücksichtigt.

Orts-Krankenkasse
 für
Ober-Schöneweide
 verlangt zum 1. Januar 1907 einen
Bureaubeamten.
 Anfangsgehalt 1440 M. Leistungen sind nur schriftlich bis zum 13. Nov. cr. abends bei Herrn Koch, Wilhelmstr. 70/77, einzureichen. [277/11]

Achtung! Achtung!
Klavierarbeiter!
 In der Pianofabrik von Koll & Co., Andreaskr. 32, haben sämtliche Kollegen wegen Lohnminderungen die Arbeit niedergelegt. 141/16*
 In der Pianofabrik von W. Menzel, Barischauerstr. 38, haben sämtliche Kollegen die Arbeit wegen Lohn-minderungen niedergelegt.
 Zugang ist fernzuhalten.
 Vereinigung der Musikinstrumenten-arbeiter.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
 Wegen Streit und Lohnminderungen sind gesperrt:
 für Verputz- u. Kupferarbeiter: **Abramowsky, Köpenickerstr. 4.**
Kegler, Brandenburgerstr. 3.
Grinot, Trebbenerstr. 1.
Lebach & Comp., Reinickendorf, Tegeler Weg.
 für Drechsler: **Sklante, Wienerstr. 1.**
Panitsch, Brunnenstr. 1.
Walter, Hübenerstr. 1.
 für Kammacher: **Alle Betriebe Berlin und Vororte!** Arbeitskräfte werden nur vom Arbeitsnachweise, Engel-uf. 15 vermittelt.
 Zugang ist streng fernzuhalten.
 Die Ortsverwaltung.

Achtung! Fürsruer!
 Der Verein selbständiger Fürsruer (Polzbranche) hat über die Firma **Joka u. Co.** die Sperre verhängt. Wir ersuchen die selbständigen Fürsruer, sich streng an den Befehl zu halten. 103/12*
 Der Vorstand.
 Die Zahlstelle Berlin des Deutschen Fürsruerverbandes ersucht die Mit-glieder, diese Werkstelle streng zu meiden, da selbige ebenfalls die Sperre verhängt hat über die Firma **Die Ortsverwaltung.**

Deutsch. Buchhändlerverband
 (Zahlstelle Berlin).
Achtung! Buchbinder und Buchbinderinnen.
 In der Firma **E. Bartels,** Buchdruckerei, Behlensee, General-str. 8, hat das Gesamtpersonal wegen glatter Ablegung des Tarifs einmütig die Arbeit niedergelegt.
 Zugang ist streng fernzuhalten!
 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Verband der Maurer Deutschlands, Zweigverein Berlin.
 Sektion der
Gips- u. Zementbranche.
 Die Firma: **Mahlunternehmer Gottlieb Schulz** ist wegen Nichtanerkennung der Organisations-für sämtliche organisierte 148/3*

Rabikpoker, Spanner und Träger gesperrt.
 Die Bauten sind in Rizdorf, Sobelstr. 14 und Amstr. 1, Ecke Donaustr. — Sie ersuchen alle Kollegen, die Firma strengstens zu meiden.
 Der Sektionsvorstand.
Zentralverband der Steinarbeiter!
 Wegen Wahrgelung von 5 Kollegen sind die Bauten der Zolat-Gewerbet-Gesellschaft und ihrer Unter-geordneten **O. Schille** und **J. Hängers** bis auf weiteres ge-sperrt. 180/14*
 Die Bauten sind Kurfürstendamm 174, Neue Wiltbelmstr. und Paulstr. 17, Pestalozzi-Str. 17.
 Kollegen! Lasse dich niemand künftigen. Keiner darf dort Arbeit nehmen.
 Die Ortsverwaltung.
 J. H. Fr. Starke.

Achtung! Fliesenleger! Achtung!
 Die Sperre bei Körner bezieht so lange fort, bis dieselbe an dieser Stelle als aufgehoben erklärt wird. 148/9
Zentralverband der Maurer, Sektion der Fliesenleger.